

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeits!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

No. 28  
27. Jahrgang

Münster, Ostf., Donnerstag, den 21. August 1930

Fortlaufende  
No. 1351

U.I.O.G.D.

Auf daß in  
Allem Gott  
verherrlicht  
werde

## Abrüstung

Am 27. Juli hielt Ramsay MacDonald, der englische Premier, vor einer großen Versammlung der Arbeiterpartei — seiner eigenen Partei — zu Buchurst Park, Sussex, England, eine schöne Rede über Abrüstung. Darin heißt es unter anderem:

„Man sagt euch, daß wir vielleicht Geld aufwenden müssen, um neue Schiffe zu bauen. Natürlich müssen wir das. Der erste Schritt in der Abrüstung ist, der Weltvertrag ein Ende zu setzen. Und wenn ich der Weltvertrag ein Ende machen könnte und es notwendig wäre, für den Augenblick unseren Schiffbau zu vergrößern, so würde ich das tun; denn ich weiß, daß diese Handlungsweise die sparsamste Methode ist.“

Das Ding, wovon wir zu leiden hatten, ist, daß kein internationales Übereinkommen darüber existiert hat, wie viel wir bauen würden. Setzt das fest, bestimmt euren Maßstab, dann seid ihr in der Lage, ihn zu verringern. Aber ihr könnt niemals euer Bauprogramm verringern, bis ihr mit anderen großen Nationen ein Übereinkommen getroffen habt, daß diese nicht über ein bestimmtes Maß hinaus bauen.“

Wir müssen zeigen, daß, indem das Arbeitsfeld des Schiedsgerichtes und der Vermittlung erweitert wird, eine immer größere Anzahl unserer nationalen Probleme gelöst werden können. Gewalt hat uns niemals Sicherheit oder Frieden verschafft, sondern hat immer zum Wetteifern in Armeen, Schlachtschiffen und Kanonen geführt. Der Weg, all dem ein Ende zu machen, besteht darin, die Waffen der Sicherheit zu ändern und sie von materiellen Dingen, welche töten, zu übertragen und moralischen Dingen, welche Gerechtigkeit sichern. Ich beantrage für diese Regierung, daß wir hinsichtlich dieses Problems das Angeficht der Welt weit entscheidender auf den Weg zum Frieden gerichtet haben, als es je in der Geschichte der Welt geschehen ist.“

Diese Worte, die ein Gemisch von Pessimismus und Optimismus sind, fanden bei den Zuhörern lautes Beifallen. Das Können des Premier, das MacDonald seiner eigenen Administration für die Einberufung einer Marinekonferenz nach London streut, ist ihm wohl zu vergönnt. Er hat es höchst wahrscheinlich gut gemeint. Doch führt man aus seinen eigenen Worten heraus, daß er keinen praktischen Erfolg für Abrüstung und Frieden aus dieser Konferenz mehr erwartet. Das tritt sogar ganz klar aus einem anderen Satze hervor, den er im Laufe seiner Rede aussprach: „Wenn ich in einer Konferenz Repräsentanten von Nationen treffen, die so unabhängig sind wie ihr selbst, die für Generationen kriegerische Einnahmen und Verzweiflung erlitten haben und deren Traditionen das Resultat davon sind, so könnt ihr diese Traditionen nicht leicht wegwaschen. Ihr müßt auf die Philosophie zurückfallen: Nicht wie ich will, sondern wie sie wollen.“

Der „Temps“, die halbamtliche Zeitung von Paris, liest aus diesen Worten heraus, daß sie nichts weiter seien als eine Versicherung der Tatsache, daß die englische Arbeiterregierung ihr Verprechen hinsichtlich der Abrüstung nicht lösen kann. Die anderen Worte, über die Abberaumung der Waffen von materiellen auf geistige und moralische Dinge,

werden von der Pariser Zeitung mit der leichten Bemerkung abgetan, das sei ein nobles Ideal, lege aber eine Forderung in der menschlichen Natur voraus.

An der Aufrichtigkeit des Wunsches der britischen Regierung und des britischen Volkes, die Rüstungen zu beschneiden, hegt der „Temps“ keinen Zweifel. Aber er ist der Ansicht, daß die Ungewißheit hinsichtlich des britischen Begriffs von Sicherheit eines der Haupthindernisse für einen wirklichen Fortschritt in Sachen der Abrüstung sei. Wer darüber unzufrieden sei, daß hierzu so wenig geschehen sei, solle nicht vergeblich sein, daß das Genfer Protokoll vom Jahre 1924 die einzige praktische Lösung des Problems gewesen wäre, daß aber dieses durch die britische Opposition vereitelt worden sei.

Das Genfer Protokoll! Wenn man daselbe aller seiner Zieraten entkleidet, so bedeutet es, daß der Völkerbund der französischen Nation ihre durch den Krieg und durch die „Friedens“-Schlüsse erzwungene Stellung für alle kommenden Zeiten garantieren und, wenn immer nötig, sie mit Waffengewalt verteidigen müßte. Was immer für gute oder schlimme Eigenschaften die Franzosen haben mögen, an übertriebener Bescheidenheit haben sie sicherlich nie gelitten. Ihr praktisches Motto war immer:

„Bescheidenheit ist eine Zier, Doch weiter kommt man ohne ihr.“

Nachdem fast die ganze Welt die Schlachten Frankreichs geschlagen und es vom sicheren Verderben errettet hatte, nachdem dann Frankreich die günstige Konjunktur ausgenutzt und sich unter vielfacher Mißachtung der Interessen sogar ihrer einstigen Bundesgenossen zur ersten Vormachtstellung der Welt emporgeschwungen hatte, nachdem es auf diese Weise zu einer Gefahr für mehrere eben dieser Bundesgenossen selbst geworden war: da war es denn doch schon ein bißchen viel verlangt, daß diese Völker, die im Völkerbunde vereinigt waren, nichts Angelegentlicheres zu tun haben sollten, als Frankreich Sicherheit in dieser Stellung zu gewährleisten.

Der „Temps“ besteht mit Nachdruck darauf, daß man an eine Abrüstung oder auch nur an eine Beschränkung der Rüstungen nicht denken könne, bis die „Sicherheit“ definitiv erreicht sei. Der Völkerbund und der Kellogg-Pakt seien als Garantien wertlos, weil sie keine Sanktionen gegen einen etwaigen Verleher der Sicherheit vorsehen. Den Locarno-Pakt erwähnt die Zeitung gar nicht unter den Garantien.

Der „Temps“ drückt jedenfalls die Ansichten der regierenden Kreise Frankreichs aus. Und diese Ansicht besteht darin, daß Frankreich sich durch fortgesetzte und immer größere Rüstungen die ersehnte Sicherheit selbst verschaffen muß. Das erklärt es auch, warum Briand in seinem Plan hinsichtlich der „Vereinigten Staaten von Europa“ mit keiner Silbe der Abrüstung oder der Beschränkung der Rüstungen gedenkt. Was wird nun aus dem englisch-amerikanisch-japanischen Marineprogramm werden, dem Resultate der Londoner Konferenz? Dasselbe sieht vor, daß irgendeine dieser drei Nationen nicht an das Übereinkommen gebunden sei, falls sie sich durch die Rüstungen eines anderen Landes in ihrer Sicherheit bedroht sähe.

Am 11. August hielt D. B. Bainhouse, der assistierende Direktor des amerikanischen Unterdrückungskomitees für auswärtige Angelegenheiten, vor dem Institute für Politik in Williamstown, Massachusetts, einen Vortrag, der darauf hinauslief, daß eine Abrüstung nach den Vorschriften des Londoner Übereinkommens niemals würde durchgeführt werden. Denn wenn Frankreich sein Flottenprogramm, so wie es ausgelegt ist, konsequent fortführt, so muß England in kurzem von dem Artikel 21 des Londoner Vertrages Gebrauch machen, um sich von Frankreich nicht überflügeln zu lassen. Gest aber England über das Londoner Programm hinaus, dann

muß Amerika nachfolgen, und rüstet Amerika weiter, dann darf Japan nicht zurückbleiben. Und das Wettrennen ist im Gange, wüthiger als je zuvor.

Generalmajor a. D. Graf v. d. Goltz schrieb kürzlich: „Abrüstung oder neuer Weltkrieg, das ist eine der einschneidenden Fragen unserer Zeit. Einschneidend besonders für das allein abgerüstete Deutschland, für das sie eine Lebensfrage bedeutet. Da niemand mehr daran zweifeln kann, daß die neu ausgerüsteten Militärstaaten sich gegen jede Abrüstung mit aller Kraft wehren wollen, ist die Kriegsgefahr umso drohender.“

## Hier und dort

Der Hochwürde Jean-Marie Rodrigue Villeneuve, O. M. I., der neuer-nannte Bischof von Gravelbourg, wird am 11. September in der Basilika zu Ottawa von Sr. Gnaden, dem Hochwürde Guillaume Forbes, Erzbischof von Ottawa, die Bischofsweihe empfangen. Die Installation des neuen Bischofs in Gravelbourg wird um 8 Uhr abends des 17. September durch Sr. Gnaden, den Hochwürde James Charles McGuigan, Erzbischof von Regina, vorgenommen werden. Am folgenden Tage um 10 Uhr wird Bischof Villeneuve das erste Pontifikat halten.

Staaten richtete sie außerordentlich großen Schaden an.

In angelsächsischen Ländern hat man noch vor nicht so langer Zeit die Nase gerümpft über solche in der Zivilisation weit zurückgebliebenen Länder wie Albanien, Madagaskar und da ein menschliches Leben fortsetzten. Sollte man an die Ver- Staaten von Amerika einen ähnlichen Maßstab anlegen, wo Raub und Mord in ihren gräßlichsten Formen an der Tagesordnung sind, so müßte man ihre Zivilisation als weit unter den Vorkolonialen stehend abschätzen. Mit den gewöhnlichen Mordern, so verdammenwert auch ihre Handlung ist, kann man immerhin noch etwas Nachsicht haben; zudem riskieren sie zumeist ihr eigenes Leben und ihre Freiheit. Aber der Lynchmord, diese nationale Gepflogenheit Amerikas, ist wohl die elementarste und feigste Mordtat, die sich in den Annalen der Verbrechenswelt finden läßt. Der Böbel, der die hilflosen und zudem oft unzulässigen Opfer hinhaltet, riskiert nichts dabei, nicht einmal eine Verurteilung durch das Gericht. Denn in Amerika, dem Mutterlande der Demokratie, fürchtet sich jeder Staatsdiener vor dem Böbel. — In Marion, Indiana, holte der Böbel zwei Neeger, die behuldigt wurden, einen jungen Mann ermordet und seine Begeisterung angegriffen zu haben, aus dem Gefängnis und knüpfte sie an einem Baume auf. Damit ist die Sache abgetan und es wird kein Bohm mehr darnach fragen. Und Amerika hat abermals den Beweis erbracht, daß die gewöhnlichsten Angriffe von Zivilisation noch nicht ihren Einzug gehalten haben.

Am 15. August erließ die neue Regierung von Canada durch W. A. Gordon, den Minister für Einwanderung und Kolonisation, ein Einwanderungsverbot für Europa. Großbritannien und ebenso die Ver Staaten werden davon nur so weit betroffen, als die kanadische Regierung weiter keine Einwanderung von dieser Seite her mehr begünstigen oder ermutigen wird. Ausgeschlossen sind auch nicht solche erfahrene Arbeiter, welche genug Mittel besäßen, um sich sofort selbstständig in dem Lande ansässig zu machen. Auch Frauen und Kinder solcher Männer, die bereits im Lande ansässig sind, sind nicht ausgeschlossen. — Der Grund für diese radikale Maßregel ist die große Arbeitslosigkeit, die seit längerer Zeit auch in Canada herrscht. Mit dem Verschwinden der

## Was sagt Sowjetrußland von sich selbst?

Von Univ. Prof. Dr. Andreas Pösch (Graz)

Eine wertvolle Ergänzung zu den erschütternden Darlegungen Doullers, der den russischen Kommunismus in seiner Tätigkeit, sozusagen „an der Arbeit“, gezeigt hat, ist das Buch von Professor L. Berg: „Was sagt Sowjetrußland von sich selbst?“ Hier tun wir einen Blick in jene Gedankengänge der Machthaber des offiziellen Rußland, nach welchen sich das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben gestalten soll. Berg läßt die Vertreter Sowjetrußlands selber sprechen in den offiziellen Programmen, in den Stimmen der offiziellen Organe; ausländische Beobachter, deren wissenschaftliche Stellung oder Parteigehörigkeit jede Voreingenommenheit ausschließt, kommen zu Wort. So der bekannte deutsche Parlamentarier Dötzsch, Geheimrat Meinow oder die deutsche Sozialisten Paul Levi, Dr. Friedländer und andere. Genau vertritt auch diese Methode, Quellen und Zitate unmittelbar sprechen zu lassen, noch nicht die absolute Verlässlichkeit, aber man hat doch beim Lesen dieses Buches die Überzeugung, daß es dem Verfasser um nichts anderes als um die Zeichnung eines richtigen Bildes zu tun ist.

speit sich auf die übelste Art, indem er die spindeldünnen Züge seines eigenen Ich herausucht, um sie zu vergrößern.“ Wie nun hat der Kommunismus in Rußland die praktische Probe bestanden, was sagen die Kommunisten und was sagen die gewissenhaften Beobachter zu den Erfolgen der 10jährigen Sowjetregierung?

Der offizielle „Nährer durch die Sowjetunion“ vom Jahre 1928 rühmt den Fortschritt in der Bebauung des Bodens, den Aufschwung in der Landwirtschaft, die Geburt des Kulturlandes der Bauern, die technischen Errungenschaften der Landwirtschaft. Nach den offiziellen Berechnungen gingen bei der großen Landreform 97 Prozent des Grundbesitzes und Bodens in die Verfügung der bäuerlichen Bevölkerung über. Die Anbaufläche hat den Verdichten der Regierung zufolge stets zugenommen. Diesen Optimismus gegenüber steht aber die Tatsache, daß 1929 die Proffarte mit beschränkter Ration eingeleitet werden mußte, und daß der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Kofon, auf dem Sowjetkongreß vom März 1929 erklärte, die Union könne den Bedarf an Brotgetreide nicht decken. Das offizielle Wirtschaftsorgan gibt nun für das Jahr 1928 an, daß die Ernterückstände immer sinken. So, Stalinin, der Vorsitzende der Union der Sowjetstaaten, muß eingestehen: „Das Land hat für den Bauern nicht mehr die frühere Bedeutung. Man kehrt nicht mehr, daß der Bauer wie früher mit Liebe seine Saaten bewacht.“ Die in letzter Zeit vielbesprochene Ausfuhr zu Dumpingpreisen wird nur möglich durch gewaltsame Erfassung des Innenverbrauchs.

Wie ist dies zu erklären? Durch die Unterdrückung der freien Bauern (Kulaken) und die teure Arbeit der Kollektivwirtschaften, die jede Initiative ausschließen, so daß die Regierung genötigt war, zu einem ganz kapitalistischen Mittel, zum Prämissienfiskus, zu greifen, um die Erträge etwas zu erhöhen. Die Notlage der Landwirtschaft zeigt sich auch in der Abwanderung der deutschen und schweidischen Bauern, die den wirtschaftlichen Druck nicht mehr länger aushalten und zudem ihre kulturellen und sittlichen Werte nicht einbüßen wollen. Auf die Frage, warum er fortwanderte, antwortete einer der Kolonisten: „Weil ich nicht will, daß meine Kinder zu wilden Tieren erzogen werden.“ Der russische Volksratsrat Bessedowski sagt über die Verhältnisse und Beziehungen in der russischen Landwirtschaft und den Geist der herrschenden Regierung folgendes: „Zwar vom Auslande her habe ich stets gegen die idiotische Zentralisierung protestiert, die die Partei zunächst in ein Leben einiger Führer und dann in die Diktatur Stalins verwanndelt hat, jenes Vertreters abhurdester ständischer Despotismen. Die Schlacht mit den russischen Bauern hat begonnen. Sie wird gegen den Kommunismus geführt und für die wirtschaftlichen Freiheiten, die die Kommunisten unterdrücken...“ Ihr Kommunismus zeigt dem Bauer einen Traktor und nehm ihm dabei seine letzte Pflüge weg. Ihr laßt ihm kein Getreide für 16 Prozent des Marktwertes ab und verkauft es mit

(Fortsetzung auf Seite 8)

(Fortsetzung auf Seite 4)



# Jungfer Therese

Erzählung von Heinrich Federer

(Fortsetzung)

Aber als dann Johannes nach langen zwei Stunden wieder drüben in Tobelweis so nah an den Menschen und Menschenhütten vorbeiging, daß er sie fast streifte, da roch es so süß aus dem Stoll, der an jedem Straußwiese voll Löcher und ein wochenlang nie durchgekämmtes Haar, und da hing ein zerfallenes, altes Weiß so merkwürdige Heben an ein Seil auf, die als Genden und Leinwand gesten wollten, und durch die engen, tiefen Fenster sah man in ein so dunkles und dumpfes Stimmengewirr hinein und sogar der Wind kam da so wenig auf gegen die stille, starre, bleierne Kleinigkeit. — daß dem Kaplan das Mitleid über diese armen Weser, die an der Heiligkeit in den Höfen so gar keinen Teil haben sollten bis aus Salszäpfchen hinaufstiegen. Und auch einmal fühlte er sich wieder im alten Verborgenen und in den alten Blüten mit der lieben Menschheit. Die Papiere in seiner Tasche fingen wieder an zu reden und zu klingeln und zu regieren. O, laute sich Johannes, diese Berge, diese Wälder, diese Sonne, dieser aufstrebende Wind, all dieser Idealismus der Natur verknüpft mir; auch der Mensch muß mit, auch er muß aus dem Staub zum Ideal empor reformieren. Diese Sonne und dieser Sobenwind und dieses Spielalängen in alle Himmel empor, o das Irdische schmüßiges und Friedendes und Sieches, Säuberung bei uns! Gehe es wie es wolle, wie sich die Natur so richtig immer wieder reformiert, so müssen auch wir, Ihre keinen Gehörlein, ans Werk. Aber dann schämte mir uns vor dem Leben, aus dem wir erschaffen sind und von dem wir nichts als die Faulheit geerbt haben! Nicht die Natur soll uns, wir sollen der Natur das gute Vorbild des Fortschrittes geben. So wollte es Gott, daß er uns allein lebend über ihr erschaut, und da Christus uns allein aus aller Natur heraus zu erlösen kam.

Als Johannes an Hofers besser gebaute Schiffe vorbeiging, sah er Fräulein Rosetta am Fenster zwischen langen, violetten Fuchsen sitzen und häfeln. Sie stand so gleich auf und vernichte sich mächtig. Johannes grüßte höflich und ging rascher. Warum gefiel ihm doch plötzlich dieses laue, matte, süße Gesicht nicht mehr? War es, weil er einmal mit fröhlichen, stolzen Männern verkehrt hatte und dabei selber knorrig geworden war, oder sah er, so nahe dem Kaplaneigebell, bereits jenes andere Jungferngesicht, das so schlecht zu dieser Rosetta passte wie ein Aeselsstein in einen Silberdrabten Ring, sah er dieses matte Gesicht, das mit drei göttlichen Schöpfungsblättern in die Länge und Breite und Tiefe aus einem einzigen Granitblock zu dieser prachtvoll eckigen und soliden Therese Legli gehauen worden war? Wie würde dieses Gesicht weit weit den Mund öffnen und mit seiner hellsten und größten Trompetenstimme mich in Grund und Boden hineinstimmen, wenn es vor ein paar Stunden mein Nitzen und Jauchen gesehen hätte! Wie werd' ich es ankehren müssen, es auf den Besuch des Redakteurs vorzubereiten, ohne daß es Urat mitfert? Auf die Eierstöcke werden mir wohl verjäten müssen. Sommer kleiner und zauberhafter wurden die Schritte des Sünderers, je näher der Siebel mit den blühenden Mandarinenfenstern heranrückte. Vor der vergitterten Türe entfaßte Johannes auch dem transatlantischen Karawanentee.

16.  
„Warum beideten doch soviel mehr Leute beim Kapuziner als bei mir?“ fragte der Kaplan an Wäntzams taubend. Er war misshütig und zum erstenmal mit einem düsteren, eiferfüchtigen Blicklein in den grauen Augen von der Kirche gekommen.  
„Der Kaplan, Vater Ervedit ist ein alter, erfahrener Seelenführer.“  
„Darin! Man kommt bei ihm vorwärts!“

„Aha“, lachte der Vater und grübelte behaglich mit drei Fingern im Bart, „die gefällt Ihnen auch! — Aber ich weiß wirklich nicht, ob Herrer Jeklein sie vor dem Bischof veranworten könnte. Im Diözesanbuch steht sie nicht.“  
„Herrn gestanden, ich würde sie verurteilen, wenn ich Bischof wäre!“  
„Still, still! Sie strenger Mann!“ rief der Vater und hielt ihm die Hand vor den Mund. „Sie ist nicht fein, diese Zeit! End - Vitanei, Aber ist etwa das Sterben fern? Und geht es nicht so zu, wie es darinnen steht? Und ist es nicht besser, daß wir unangeziet in diesen eifigen Spielarten schauen, als wie die zimmerlichen Städter bei jedem Satz und Behauptung einen großen Umweg machen? Tun wir nicht zu fein, da uns der Tod doch einmal ganz grob in die Finger nimmt!“  
„Das ist ja wahr“, gestand Johannes, „aber alles so grell ausmalen, mit einer so grausigen Behaglichkeit... Sie oder unser Herrer haben doch hoffentlich diese Vitanei nicht gemacht!“  
„Aberende, das ist ein uraltes Gebet! Am Armentage und am Aarfreitag und wo eine Leiche im Haus liegt, da wird sie immer vom ganzen Volklein gewaltig gebetet. Daran haben sich Hunderte von Schläfern da draußen... er zeigte durchs Fensterlein zu dem weiten Ader voll Gräbern... stramm gemacht und sojagalen an den Tod gewöhnt.“  
„Da kam es wieder, das berühmte Wort Therese's. Haben denn immer alle recht und er allein immer unrecht?“  
„Das Volk in dieser Gegend läßt sich diese Vitanei von keinem Pfarrer nehmen. Da müßte schon der Bischof selber mit seinem Birtenstab klopfen. Jedes Kind weiß sie auswendig. So verliert sie ihr Grausiges, aber warm und mahnt und zeigt ehrlich dorthin, wohin wir sonst lieber den Rücken kehren, wir Hofen des Lebens. Gewiß bleibt sie eine große Veterin. Aber unsere berühmten alten Totentänze, die man dem Volk gemacht hat, sind doch gerade so derb und viel minder geistlich.“  
Johannes machte keine Einwendungen mehr und wollte zur Sakristei hinaus.

„Nun habe ich Ihnen wohl gar ein übles Geschmäcklein auf die Zunge getrieben“, sagte Vater Ervedit lächelnd. „Halt, das geht nicht so! Sie müssen mit mir im Pfarrhof das Bepferbrot nehmen. Ich will Ihnen schon Appetit machen. Passen Sie auf! Wir haben ein dottergelbes Gleichschmer von Ihrer Jungfer Rosetta, der bebrillten, zum Tee bekommen.“ Der große, adelsbreite Röhren lachte den Kaplan mit seinen roten Lippen und gefunden weißen Zähnen und mit den gemüthlichsten Augen der Welt an. Welch ein wunderbarer Mann, der vom Todesweiß und vom Knaden der Gebete mit Appetit zu einer Schmitte Vadwerk übergeht!  
„Habe ich denn allein dieses Gleichschmer nicht“, dachte der Kaplan, das wirklich herrliche Biskuit mit verfeinelter Feiterkeit hinunterwürgend.  
„Ihre zwei Freunde!“ riefte Therese durch ihre blühenden Pfanden und ließ Allpach und dann ins geistliche Studierstübchen hinein. Halt! Ippstlich weit hatte sie die Tür aufgeschert, so daß der Redakteur sie betreten ansah.  
Erstend warf Kaplan Johannes sein Schimpfstud über ein Papierchen, an dem er eben getrigelt hatte.  
„Du machst Gedichte, wahrhaft, das kenne ich von unserer Bude her. Laß sehen!“ rief Dr. Allpach und zog mit der ehemaligen Omnivoren eines Bundenföngis den Zettel hervor. Indessen sah Johannes voll Scham die Ohren verhielt, las er laut ab:  
„Du bist die ewige Melodie, Und unser Lied ist Stammeln. Was je an Vers und Tonwiedeh, O Gott, ist besser nicht als wie Vom Meer ein Tropfen sammeln.“  
„Das ist schön, nicht wahr Raus?“ sprach Allpach herzlich.  
Der Redakteur war verblüfft. „Rein so was! Sie sind auch noch wirklich Dichter!... Leider habe ich für den Vers und allerbesten kein kein Ohr. Und es tut uns ja auch wahrhaft etwas anderes not als Poesie. Bitte, bitte, geben Sie mir jetzt einige Ihrer Bogen! Ich möchte sie lesen, drucken, je eher, je lieber!“  
Der Kaplan reichte ihm sogleich ein volles Tugend Quartblätter mit der Ueberschrift: „Im geistlichen

Land.“  
„Aha“, lachte der Vater und grübelte behaglich mit drei Fingern im Bart, „die gefällt Ihnen auch! — Aber ich weiß wirklich nicht, ob Herrer Jeklein sie vor dem Bischof veranworten könnte. Im Diözesanbuch steht sie nicht.“  
„Herrn gestanden, ich würde sie verurteilen, wenn ich Bischof wäre!“  
„Still, still! Sie strenger Mann!“ rief der Vater und hielt ihm die Hand vor den Mund. „Sie ist nicht fein, diese Zeit! End - Vitanei, Aber ist etwa das Sterben fern? Und geht es nicht so zu, wie es darinnen steht? Und ist es nicht besser, daß wir unangeziet in diesen eifigen Spielarten schauen, als wie die zimmerlichen Städter bei jedem Satz und Behauptung einen großen Umweg machen? Tun wir nicht zu fein, da uns der Tod doch einmal ganz grob in die Finger nimmt!“  
„Das ist ja wahr“, gestand Johannes, „aber alles so grell ausmalen, mit einer so grausigen Behaglichkeit... Sie oder unser Herrer haben doch hoffentlich diese Vitanei nicht gemacht!“  
„Aberende, das ist ein uraltes Gebet! Am Armentage und am Aarfreitag und wo eine Leiche im Haus liegt, da wird sie immer vom ganzen Volklein gewaltig gebetet. Daran haben sich Hunderte von Schläfern da draußen... er zeigte durchs Fensterlein zu dem weiten Ader voll Gräbern... stramm gemacht und sojagalen an den Tod gewöhnt.“  
„Da kam es wieder, das berühmte Wort Therese's. Haben denn immer alle recht und er allein immer unrecht?“  
„Das Volk in dieser Gegend läßt sich diese Vitanei von keinem Pfarrer nehmen. Da müßte schon der Bischof selber mit seinem Birtenstab klopfen. Jedes Kind weiß sie auswendig. So verliert sie ihr Grausiges, aber warm und mahnt und zeigt ehrlich dorthin, wohin wir sonst lieber den Rücken kehren, wir Hofen des Lebens. Gewiß bleibt sie eine große Veterin. Aber unsere berühmten alten Totentänze, die man dem Volk gemacht hat, sind doch gerade so derb und viel minder geistlich.“  
Johannes machte keine Einwendungen mehr und wollte zur Sakristei hinaus.

„Nun habe ich Ihnen wohl gar ein übles Geschmäcklein auf die Zunge getrieben“, sagte Vater Ervedit lächelnd. „Halt, das geht nicht so! Sie müssen mit mir im Pfarrhof das Bepferbrot nehmen. Ich will Ihnen schon Appetit machen. Passen Sie auf! Wir haben ein dottergelbes Gleichschmer von Ihrer Jungfer Rosetta, der bebrillten, zum Tee bekommen.“ Der große, adelsbreite Röhren lachte den Kaplan mit seinen roten Lippen und gefunden weißen Zähnen und mit den gemüthlichsten Augen der Welt an. Welch ein wunderbarer Mann, der vom Todesweiß und vom Knaden der Gebete mit Appetit zu einer Schmitte Vadwerk übergeht!  
„Habe ich denn allein dieses Gleichschmer nicht“, dachte der Kaplan, das wirklich herrliche Biskuit mit verfeinelter Feiterkeit hinunterwürgend.  
„Ihre zwei Freunde!“ riefte Therese durch ihre blühenden Pfanden und ließ Allpach und dann ins geistliche Studierstübchen hinein. Halt! Ippstlich weit hatte sie die Tür aufgeschert, so daß der Redakteur sie betreten ansah.  
Erstend warf Kaplan Johannes sein Schimpfstud über ein Papierchen, an dem er eben getrigelt hatte.  
„Du machst Gedichte, wahrhaft, das kenne ich von unserer Bude her. Laß sehen!“ rief Dr. Allpach und zog mit der ehemaligen Omnivoren eines Bundenföngis den Zettel hervor. Indessen sah Johannes voll Scham die Ohren verhielt, las er laut ab:  
„Du bist die ewige Melodie, Und unser Lied ist Stammeln. Was je an Vers und Tonwiedeh, O Gott, ist besser nicht als wie Vom Meer ein Tropfen sammeln.“  
„Das ist schön, nicht wahr Raus?“ sprach Allpach herzlich.  
Der Redakteur war verblüfft. „Rein so was! Sie sind auch noch wirklich Dichter!... Leider habe ich für den Vers und allerbesten kein kein Ohr. Und es tut uns ja auch wahrhaft etwas anderes not als Poesie. Bitte, bitte, geben Sie mir jetzt einige Ihrer Bogen! Ich möchte sie lesen, drucken, je eher, je lieber!“  
Der Kaplan reichte ihm sogleich ein volles Tugend Quartblätter mit der Ueberschrift: „Im geistlichen

It's Great!  
Saskatoon Beer

## St. Peters, Kollegium

### Pensionat für Knaben und Jünglinge

#### Muenster, Sask.

Die Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Rationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamem Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbestimmung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lobwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Aufschluß schreibe man an:  
The Registrar, St. Peter's - College, Muenster, Sask.

Bel...  
der C...  
land...  
biama...  
Welt...  
ben ein...  
Riffion...  
des W...  
Tätigk...  
erkant...  
beredit...  
er me...  
auch in...  
ren. I...  
werden...  
ben der...  
in dere...  
Kardina...  
Preslau...  
„Unf...  
dem B...  
ven W...  
manten...  
Fahren...  
über De...  
allen D...  
terlandes...  
weiß, n...  
armen...  
Kindern...  
Zehende...  
dadurch...  
bertraue...  
mancher...  
dem stil...  
Berens...  
In a...  
uns M...  
kannter...  
tral - B...  
Kardinal...  
„Der C...  
schweren...  
deutsche...  
Liefert...  
wohlorge...  
ben in d...  
für unse...  
über den...  
Isther...  
Allgem...  
Central...  
krit - K...  
Kardinal...  
Sinfich...  
„Noch...  
der die...  
Dankefak...  
ein verp...  
willige...  
der Dire...  
eins find...  
Katholiken...  
en Welt...  
worden...  
Feiten der...  
sehen des...  
schwere...  
Auslandes...  
bern auch...  
Kriege...  
Bifikation...  
flinat her...  
effemgemein...  
sammenge...  
ordentlich...  
Derfelben...  
Kardinal...  
Worten...  
„Der C...  
ternkathol...  
menschaf...  
der Kathol...  
ist seinem...  
stets treu...  
lifenlag...  
herfönlich...  
welch geist...  
gen des...  
und nach...  
ten man...  
dern im...  
Auch in...  
Bereins...  
hab...  
derung...  
gemeinungen...  
Katholische...  
Lanfische...  
verbunden...  
bildlicher...  
tral - B...  
die Sand...  
Sandreich...  
St. Waters...  
tion auf...  
Mit den...  
stehende...  
der Sozi...  
Grüner...  
„Hiegefüh...  
die der...  
dieser 75...



# Der Central-Verein im Urteil von Kardinalen und Bischöfen

### Bemerkenswerte Äußerungen aus bisher eingelaufenen Glückwunschschreiben zu dessen Jubiläum.

Welch allgemeine Wertschätzung hat, den Interessen der armen, deutscher Central-Verein sich erfreut, schon Einwanderer in Amerika zu und zwar im Ausland wie im Inland, bringt sein bevorstehendes Jubiläum so recht an den Tag. Aus allen Teilen der Welt liefen bereits Glückwunschschreiben ein, von Kardinalen, Bischöfen, Missionaren und anderen Freunden des Verbandes, dessen weitreichende Tätigkeit in der Vergangenheit anerkannt wird, ebenso, daß er zu der berechtigten Hoffnung Anlaß bietet, er werde seiner großen Tradition auch in Zukunft die Treue bewahren. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Schreiben der Fuldaer Bischofskonferenz, in deren Namen der Hochw. Herr Kardinal Vertram, Fürbischof von Breslau unter anderem schreibt:

„Unser Dank gilt insbesondere dem bewundernswürdigen karitativen Wirken, das der jetzt im diamantenen Jubiläum ehrenvoll dastehende Verein in den furchtbaren Jahren schmerzlicher Heimfindung, die über Deutschland gekommen waren, allen Diözesen unseres deutschen Vaterlandes gewidmet hat. Gott allein weiß, wie viel Wohlthaten dadurch armen Familien und hungernden Kindern zugeflossen sind, wie viel Tausenden verzogter Notleidender dadurch Trost und Mut und Gottvertrauen eingefloßt ist, und wie mancher Priester innige Dankbarkeit dem stillen Wohltun des Central-Vereins schuldet.“

In gleichem Sinne erklärt ein uns Amerikaner persönlich bekannter, gelehrter Freund des Central-Vereins, der Hochw. Herr Kardinal Faulhaber, München:

„Der Central-Verein hat in den schweren Jahren, in denen unsere deutsche Heimat dem Hunger ausgeholfen war, durch großzügige und wohlorganisierte Caritas viele Gaben in der einen oder anderen Form für unsere Armen geschickt und so über den Ozean eine Brücke katholischer Bruderliebe geschlagen.“

Allgemein betont wird der vom Central-Verein gepflegte Geist christlich-katholischer Verbundenheit. Kardinal Vertram erklärt in dieser Hinsicht:

„Noch ein anderer Grund ist es, der die deutschen Katholiken zur Dankbarkeit gegen den Central-Verein verpflichtet. Durch das opferwillige und verständnisvolle Walten der Direktion des Central-Vereins sind die Beziehungen unter den Katholiken der Alten und der Neuen Welt lebendiger und inniger geworden. Das gilt nicht nur von den Zeiten der Kriegsnot, die dem Ansehen des deutschen Heimatlandes so schwere Wunden bei den Völkern des Auslandes geschlagen haben, sondern auch von der Zeit nach dem Kriege. Aus den Briefen und Publikationen des Central-Vereins fließt heraus ein Gefühl der Interessengemeinschaft und seelischer Zusammengehörigkeit, das uns außerordentlich wohlthuend berührt.“

Derselben Überzeugung verleiht Kardinal Faulhaber in folgenden Worten Ausdruck:

„Der Central-Verein ist aus der fernkatholischen Idee von der Gemeinlichkeit und solidarischen Einheit der Katholiken herausgewachsen und ist seinem katholischen Charakter stets treu geblieben. Auf dem Katholikentag in Springfield habe ich es persönlich gehört und erlebt, auf welcher geistiger Höhe die Kundgebungen des Central-Vereins standen und nach welcher großen Gesichtspunkten man von dort den Glaubensbrüdern im Ausland die Hand reichte. Auch in den Drucksachen des Central-Vereins habe ich mit großer Bewunderung gelesen, wie in allen Unternehmungen des Central-Vereins katholische Großzügigkeit und amerikanische Weithergigkeit mit einander verbunden waren. In geradezu vorbildlicher Weise haben sich im Central-Verein Priester und Laien die Hand gereicht, und durch diese Sanktionierung der Intentionen des Hl. Vaters in der katholischen Mission auf das Schönste erfüllt.“

Mit den Wünschen für die bevorstehende Jubiläumsfeier verbindet der Hochw. Georg Schmid v. Grunel, Bischof von Chur, seinen tiefgefühlten Dank für alle Mühen, die der Central-Verein im Laufe dieser 75 Jahre auf sich genommen

Herrn Erzbischofs von St. Louis, John F. Glennon, verwies, der vor seiner Abreise nach Europa ebenfalls ein Glückwunschschreiben an den Central-Verein richtete, das sowohl die Leistungen des Verbandes in der Vergangenheit würdigt, als auch die Überzeugung ausspricht, der Central-Verein werde sich in der Zukunft als eine feste Stütze der Kirche bewähren. Erzbischof Glennon erklärt, indem er sich an die Mitglieder des Verbandes wendet: „Die Kirche ruft euch, die Kirche bedarf euer, bedarf euer mehr als in irgend einer früheren Zeit. Ich bin überzeugt, der Central-Verein wird, dem Rufe Folge zu leisten nicht verfehlen, noch wird er seine Mutter, die Kirche, im Stiche lassen.“

Diese seine Meinung sei begründet in dem bisherigen Verhalten des Verbandes, der gegenwärtig in der Lage sei, kräftiger noch als in der Vergangenheit einzutreten für Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Im gleichen Sinne schrieb aus Südafrika der Hochw. Bischof Thomas Spreiter, D. S. V.; aus Korea der Hochw. Bischof Bonifatius Sauer, D. S. V.; aus China der Hochw. Bischof A. Deminghaus, S. V. D., und aus Godesberg am Rhein der um das Missionswesen verdiente Bischof K. A. Gener. Außerdem ist zu erwarten, daß während der Feier des Jubiläums in Baltimore zahlreiche Glückwünsche von nah und fern einlaufen werden. Insgesamt können die dem Verband für die Zukunft jedoch nichts Besseres wünschen, als was Kardinal Faulhaber am Schluß seines Schreibens so schön ausgesprochen hat:

„So möge der Central-Verein unter dem Segen Gottes seinen Weg weiter gehen, in katholischen Grundfäden festgenurzelt und dabei aufgeschlossen für die Forderungen der Zeit, der neuen Heimat treu ergeben und dabei der Heimat der Väter nicht fremd geworden, dem Frieden der Völker dienlich und dabei ein Sammelpunkt der Glaubensgenossen in den Vereinigten Staaten, ein leuchtendes Vorbild katholischer Aktion!“

C. St. d. C. V.

ihrem internen Wesen nach. Gott aber durchsicht alles, was da ist, und vor ihm gibt es nichts Verborgenes im Himmel oder auf Erden, im Körper oder im Geist. Und zwar durchsicht Gott alles mit einemmal, ganz und vollkommen. Wenn mehrere Menschen vor uns stehen, so können wir nicht allen zugleich und auf einmal in das Gesicht sehen; wir können nicht zugleich auf die Rede eines jeden aufmerksam sein, wenn alle miteinander reden.

Wenn wir auch auf dem höchsten Berge stehen, so sehen wir doch nicht die Erde oder auch nur ein größeres Land ganz; wir sehen nur einen Teil; je größer aber das Stück Land ist, das wir unter uns sehen, desto unvollkommener sehen wir die einzelnen entferntesten Teile davon. Gott allein durchsicht alles, was im Himmel und auf Erden und in Zeit und Ewigkeit ist, mit einemmal, ganz und vollkommen. Unter Erkennen und Wissen ist gegen das Erkennen und Wissen Gottes wie das Schwache Glimmen eines erlöschenden Lichtes gegen die große strahlende Sonne.

Auf gleiche Weise verhält sich unser Wille und unsere Kraft gegen Gottes Willen und Gottes Kraft. Wenn ihr beachtet, sagt ihr dabei den Willen und Vorhas, nicht mehr zu sündigen. Da aber jedes doch wieder mehr oder weniger sündigt, so ist euer Wille verändert. Gottes Wille bleibt sich aber ewig gleich. Er hat z. B. vor einigen tausend Jahren gewollt und befohlen: du sollst Vater und Mutter ehren; und das will und befehlt Gott jetzt noch, und wird es wollen, solange es Menschen gibt.

(Fortsetzung folgt)

## HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

### Das kleine Kind.

Ein guter Lebensanfang, der den Aufbau eines kräftigen, gesunden Körpers sichert, ist die beste Gabe, die einem kleinen Kinde zuteil werden kann. Alle nehmen ein reges Interesse an kleinen Kindern. Deshalb wollen wir einige Punkte erwähnen, welche von denen beobachtet werden sollen, die für die Obhut eines Kindes verantwortlich sind.

Das Kind soll regelmäßig — nach der Uhr — genährt werden. Ohne Zweifel ist die Ernährung an der Brust die beste Ernährung für das kleine Kind. Wenn jedoch, aus irgendwelchem Grunde, künstliche Ernährung notwendig ist, so soll das nach der Vorschrift eines Arztes geregelt werden, und die Metho-

**Pitzel's Meat Market**  
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Kinder Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.

**Pitzel's Meat Market**  
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph25

**Mehl**  
Royal Household Flour ..... \$4.15  
Quaker Flour ..... \$4.15  
Superior Flour ..... \$3.75  
Prairie Rose Flour ..... \$3.25  
Whole Wheat Flour ..... \$3.00  
Rolled Oats 20 lbs ..... \$1.00  
Bran 100 lbs ..... \$1.25  
Shorts 100 lbs ..... \$1.35  
Feed Flour 100 lbs ..... \$1.90  
(Spezieller Preis für Quantitäten.)

**McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT**  
Weizen wird für Mehl und Futter umgetauscht — oder Farmer bezahlen 25 Cents das Bushel für das Mahlen des Weizens.

**UNTERSTUETZT DIE GESCHAFTSLEUTE DIE HIER ANZEIGEN!**

de soll von ihm, je nach dem Bedürfnisse des wachsenden Kindes, von Zeit zu Zeit geändert werden. Zum Beispiel soll im zweiten Monate Lebertran und im vierten Monate Tomatensaft hinzugefügt werden.

Gebrauche niemals einen „Comfort“, es ist eine schmutzige und gefährliche Angewohnung, welche das Kind einer Krankheit aussetzt. Außerdem verunfallt solche Mittel, wie „Comfort“, „Facifer“ (Verübiger) und „Teething-ring“ (Ring zur Erleichterung des Zahnens), die Form des Mundes und führen Drüsenkrankheiten herbei. Sie erleichtern das Kind nicht; im Gegenteil, das beständige Saugen verursacht nach einiger Zeit Unbequemlichkeit und stört sehr oft die Verdauung.

Man soll das Kind regelmäßig wägen. Ein fortschreitender Gewinn an Gewicht ermöglicht es, in leichter Weise den Fortschritt der Gesundheit des Kindes zu überwachen. Während der ersten sechs Monate sollte der wöchentliche Durchschnittsgewinn von vier bis acht Unzen, und während der nächsten sechs Monate von zwei bis vier Unzen betragen. Das normale Kind wird am Ende seines ersten Jahres ungefähr dreimal so viel wiegen wie bei seiner Geburt.

Das Kind soll gegen Ansteckung geschützt werden. Er soll niemals auf den Mund geküßt werden, und es soll von solchen Personen ferngehalten werden, die eine Verkältung oder einen Husten haben. Wenn das

Kind neun Monate alt ist, soll es durch Immunisation gegen Diphtherie geschützt werden, und im Alter von einem Jahre soll es gegen die Mattern geimpft werden. Es besteht immerhin eine Möglichkeit, daß es mit diesen Krankheiten in Verbindung kommt. Es ist deshalb eine Pflicht, dem Kinde gegen solche zufällige Ansteckungen Schutz zu gewähren, indem man diese Vorstichtsmassregeln trifft.

Solte den Körper des Kindes reinlich durch ein tägliches Bad in der Wanne — an heißen Tagen soll es zweiäder erhalten. Reinlichkeit erquickt und beruhigt das Kind.

Frische Luft und Sonnenschein sind wesentlich für die Gesundheit des Kindes. Jedes Kind sollte seine Sonnenbäder so regelmäßig bekommen wie seine Nahrung.

Das kleine Kind schläft die meiste Zeit. Es sollte sein eigenes Bettchen haben. Es sollte von aller Anfechtung abgehalten werden, zu schlafen, wenn es ins Bett gelegt wird, und man soll es allein lassen und es niemals einwiegen. Wenn das Kind nicht im Freien schläft, soll das Schlafzimmer stets gut gelüftet sein.

“Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter.”

**NORTH GERMAN LLOYD**  
Canada - Europa - Dienst des Norddeutschen Lloyd  
Direkte Verbindung mit eigenen Dampfern nach Halifax und von und nach Montreal. — Auch über New York schnelle Verbindung mit den großen Schnelldampfern Europa - Bremen - Columbus und den Rabinen - Dampfern  
Berlin, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, York und anderen modernen Schiffen  
Vorzüglichste Verpflegung und zuvorkommende Behandlung  
Geldüberweisungen nach allen Ländern Europas  
Auskunft und Beschaffung aller Papiere kostenlos durch unsere Lokal-Agenten oder direkt vom  
**NORTH GERMAN LLOYD**  
1721 - 11th Ave., Regina, Sask.  
(Hauptbuero fuer den kanadischen Westen: 654 Main St., WINNIPEG, Man.)

**Metzgerei und Wurstgeschäft**  
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.  
Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt  
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.  
**The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask**  
390 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

**Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle**  
BULLDOG Getreide-Pummaschinen — DeLAVAL Mahm-Separatoren  
**BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.**  
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

**Jubiläums-Buch**  
mit der ausführlichen Geschichte der St. Peter's Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peter's-Kolonie ist.  
**Preise portofrei:**  
Ein Buch für ..... \$0.50  
Drei Bücher für ..... \$1.25  
Sechs Bücher für ..... \$2.25  
**ST. PETER'S PRESS**  
Muenster, Sask.

## Wer ist wie Gott?

### Erster Teil der „Eigenschaften Gottes“

Von Alban Stolz

(Fortsetzung)

#### Unendlicher Abstand.

Allein der Menschengeist und der Geist Gottes, welcher den Menschengeist erschaffen hat, sind doch nicht einander gleich. Wenn ihr eine ganze Stunde lang recht andächtig beten wollt, d. h. an gar nichts denken als lediglich an Gott; wenn ihr bei der Betrachtung recht genau euer Geisteserfordern wollt; wenn ihr einen Aufsatz oder Brief verfassen wollt; so kostet euch das Denken viele Mühe.

Wenn euch eine schwere Rechnung aufgegeben wird; wenn ihr euch nur darüber befinden wollt, was ihr gestern den Tag hindurch getan und geredet habet; wenn ihr etwas auswendig lernen wollt; so braucht ihr Zeit dazu; ihr seid nicht sogleich damit fertig. Es sind also die Gedanken des Menschen gar langsam.

Sagt alle Menschen, etwa die Juden ausgenommen, haben vor der Einführung des Christentums gemeint, es gebe mehrere Götter. Et meint der Arzt oder andere Leute dieser und jener Art, jedes Kind, der gesunde, und der Kranke stirbt; oder sie meinen von manchen Kranken, er werde sterben, und er kommt gegen Vermuten wieder auf. Es sind also oft des Menschen Gedanken auch irrig.

Wir können uns wohl denken, daß das Wetter in einer Viertelstunde ungefähr noch sein werde, wie gerade jetzt; wir können aber durchaus nicht wissen, wie es heute über acht Tagen oder gar heute über einem Jahr sein werde. Es weiß keines von euch, wann es sterben werde, wo, auf welche Weise; denn so weit sehen und die Gedanken nicht. Es sind also des Menschen Gedanken auch gar kurzfristig. Dagegen aber durchsicht Gott alles, was im Himmel und auf Erden, und was in Zeit und Ewigkeit ist, und er durchsicht alles mit einemmal, ganz und vollkommen und ohne alle Mühe.

Wir Menschen kennen von dem, was im Himmel und auf Erden ist, nicht euren eigenen Leib und eure eigene Seele, wie sie beschaffen sind

nachts viele Sterne am Himmel; aber das ist nur ein geringer Teil von allen, die es gibt. Was aber diese Sterne sind, was darin enthalten ist, davon wissen wir nichts Genaues. Ebenso ist es auf Erden. Ihr wißt wohl, wie es zu Haus in eurer Stube aussieht, ihr kennt die Gassen von eurem Wohnort, ihr bet den Bach schon oft gesehen; ihr kennt auch die anderen Leute, welche in eurem Haus oder in der Nachbarschaft wohnen, und noch manchen andere, aber ihr kennt nicht die Millionen Städte und Dörfer, die es sonst noch auf Erden gibt; viel weniger kennt ihr alle Gassen, Häuser und Stuben dieser Dörferstädte. Menschen aber leben im Durchschnitt 1400 Millionen auf Erden; wer könnte alle kennen oder auch nur sehen! Gott aber kennt alles, was im Himmel und auf Erden ist. Er kennt die Zahl der Sterne; er weiß, wodurch ein jeder von dem andern sich unterscheidet; er weiß, welche Wesen in jedem Himmelskörper wohnen. Ebenso kennt er auf der Erde jeden Ort, jedes Haus, jeden Menschen, ja selbst jedes Haar am Menschen und jedes Blatt am Baum. Gott kennt auch alles, was in Zeit und Ewigkeit ist.

Ihr wißt nicht, wer vor 100 Jahren in eurem Haus gewohnt hat, noch viel weniger, wer später in 100 Jahren darin wohnen wird. Von allen Menschen, die vor 100 Jahren gelebt haben oder erst noch in der Zukunft leben werden, kennt ihr nicht einen einzigen. Ebenso wißt ihr nichts von dem Zustand der Verstorbenen in der Ewigkeit, von dem Tun und Wirken der Heiligen und der Engel im Himmel. Gott aber weiß alles, was schon war und geschehen ist, seit die Welt steht, und er weiß, was noch sein wird bis zum Ende der Welt; und er weiß, was war, bevor es eine Welt gab, und was sein wird, wenn die Welt wieder aufgelöst und zu nichts geworden ist. Das alles nun kennt und weiß Gott nicht nur, er durchsicht alles. Ihr durchsicht nicht euren eigenen Leib und eure eigene Seele, wie sie beschaffen sind



St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahlich.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

1930 Kirchenkalender 1930

Table with 3 columns: Juli, August, September. Lists names of saints and feast days.

Gebotene Feiertage.

- List of feast days: Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Mittwoch, 1. Januar. Fest der Hl. Drei Könige, Montag, 6. Januar.

Gebotene Fasttage

- Quatembertage: 12. 14. 15. März, 11. 13. 14. Juni, 17. 19. 20. September, 17. 19. 20. Dezember.

- Dreitägige Fasten: 5. März bis 19. April, Vigil von Pfingsten: 7. Juni, Vigil von Mariä Himmelfahrt: 14. August.

Inmerkung: Mariä Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 17. August, und der Vigiltag auf Samstag, den 16. August, verlegt.

Kundgebung

Des ersten Deutschen Tages für Saskatchewan

Erklärung, Aufruf und Forderungen von über 4000 Deutschcanadiern, versammelt am 10. August 1930 auf dem Ausstellungsgelände zu Regina.

Gegen Ende des Deutschen Tages wurde bei der Veranstaltung auf dem "Grand Stand" vom Vorigen eine Kundgebung verlesen, die von der Vorstandschaft des Deutsch-Canadianischen Zentralkomitees beschlossen worden war.

Die Kundgebung" erhob sich die über 4000 Köpfe zählende Menschenmenge von ihren Sitzen, um so ihrer Zustimmung Ausdruck zu verleihen.

Als britische Untertanen und als canadische Bürger erneuern wir Teilnehmer des ersten Deutschen Tages zu Regina am 9. und 10. August 1930 und wir Vertreter aller Deutschsprechenden Canadianer der Provinz Saskatchewan das Gelübnis der Treue zu Seiner Majestät König Georg V. und zu den Autoritäten unseres Landes.

Deutschstämmige Pioniere waren es, die mit in erster Linie standen, als es galt, den ebenfalls wilden canadischen Weiten der Zivilisation zu erschließen. Sie haben bereitwillig der Einladung nach Canada Folge geleistet, haben unter unzulänglichen Mühen und Entbehrungen die Prärie und das Bushland in fruchtba-

Bürgern anderer Herkunft einräumt, daß man ihnen Recht und Freiheit im freien Lande Canada gewährt. Frei und ungehindert wollen sie vor allem die schönen und großen Ueberlieferungen ihres Volkes pflegen und sie als kostbares Erbe der canadischen Nation anvertrauen.

Die Schätze deutscher Literatur, deutscher Musik, deutscher Kunst und deutscher Technik wollen sie beitragen zur kulturellen Entwicklung Canadas, in der festen Ueberzeugung, daß sie so das geistige Leben dieses Landes mächtig fördern können.

Als eines seiner kostbarsten Güter betrachtet jeder deutschsprechende Canadianer seine deutsche Muttersprache.

Sie ist die Sprache eines Goethe und Schiller, eines Kant und Richard Wagner, eines Mozart und Schubert. Die schöne deutsche Sprache hat in den deutschen Kolonien Auflands und des ehemaligen Österreich-Ungarn, der Bulowina und Bessarabiens, Jugoslawien und Rumänien, Bolivien und Böhmen, Polens und der Schweiz seit Hunderten von Jahren geklungen. Sie soll auch hier weiterklingen.

Es ist das natürliche Recht eines jeden Vaters und einer jeden Mutter, die eigene Sprache auf die Kinder zu übertragen. Es ist das heilige Recht unserer Kirchengemeinden, das Wort Gottes in deutscher Sprache zu verkünden, deutsche Kirchenlieder zu singen und deutsche Gebete zu sprechen. Wo die Möglichkeit besteht, soll deutscher Sprachunterricht erteilt werden, der von den deutschsprechenden Eltern kräftig unterstützt werden möge.

Sorgt auch dafür, daß die Kinder die englische Sprache, die Geschäfts- und Verkehrssprache des Westens, gründlich erlernen, damit sie im geschäftlichen und öffentlichen Leben maßgebend mitwirken können! Jeder kann die englische Sprache erlernen, ohne deswegen die deutsche Sprache vergessen zu müssen.

Als deutschsprechende canadische Bürger betrachten wir es auch als eine wichtige Aufgabe, in den Kirchengemeinden, in den Schulräten, in den Municipalitäten, in den Stadtverwaltungen, in den gesellschaftlichen Organisationen sowie in allen gemeinnützigen Vereinigungen uns zu betätigen.

Wir fordern volle Gleichberechtigung auch in diesen Körperschaften und Organisationen für uns und unsere Kinder. In öffentlichen Ämtern, für die wir unsere Steuern bezahlen, und in Geschäfts- und Industrieunternehmungen, die wir als gute und zuverlässige Kunden unterstützen, sollen unsere Söhne und Töchter, welche die Schulen des Landes mit Erfolg besucht haben, neben anderen ebenfalls Anstellung finden.

Der Deutsche Tag ruft ferner alle deutschsprechenden Freunden in Stadt und Land zu: Unterstützt die deutschsprachige Presse, die uns verteidigt, aufklärt und fortbildet! In jeder deutschsprechenden Familie soll eine deutschsprachige Zeitung aufhängen.

Fördert die bestehenden deutsch-canadischen Vereine oder gründet solche!

Legt deutsche Bibliotheken an und sorgt dafür, daß gute deutsche Bücher in unseren Familien gelesen werden!

Deutsche Theateraufführungen und musikalische Konzerte seien warmstens empfohlen.

Auch der Sport soll von uns beachtet und gepflegt werden.

Eine unsere Hauptaufgaben wird es sein, als gelebte, charaktervolle, ehrliche und fleißige canadische Bürger unserer deutschen Abstammung in der Zukunft wie in der Vergangenheit Ehre zu machen.

Es verdient Anerkennung, daß die Sowjets den gesellschaftlichen Arbeitsschutz ausbauen und den Arbeitern die Teilnahme am Kulturleben sichern wollen.

Zur Erfüllung all dieser Aufgaben wollen wir uns immer enger und fester zusammenschließen, wie das Deutsch-Canadianische Zentralkomitee es uns in vorbildlicher Weise gezeigt hat, zu unsern eigenen Wohle und zum Wohle Canadas.

Freierlich erklären wir als die Vertreter der deutschsprechenden Bürger von Saskatchewan:

Wir kennen und erfüllen unsere Pflichten, wir kennen und fordern unsere Rechte, wir wollen Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit für uns wie für alle anderen Mitbürger in unserem lieben, großen und schönen Canada.

Was sagt Sowjetrußland von sich selbst?

(Fortsetzung von Seite 1) Wertes ab und verkauft es mit ungeheurem Gewinn weiter. Ihr unterdrückt jede wirtschaftliche Initiative. Ihr seid die Totengräber der Revolution, ihr seid Verbrecher, und von heute ab laßt ich euch einen erbitterten Kampf an."

In der Industrie hat der Staat die bedeutendsten Betriebe in seiner Hand, nur 2 Prozent der Arbeiter sind in den Privatbetrieben, nur 4 Prozent in den genossenschaftlichen Betrieben beschäftigt.

Als Grund dafür ist vor allem die politische Zielsetzung der Wirtschaft, die kommunistische Zoologie zu bezeichnen.

Ein Kapitel von der Schwiegermutter

Braucht niemand Angst zu haben, daß ich bissig werde. Es ist ja nur selbstverständlich, daß die Mutter gerne bei einem ihrer Kinder leben möchte; und in die Einsamkeit der leeren Zimmer kommt vielleicht bald eine Einladung, daß Vater oder Mutter auf ein paar Wochen zu Besuch kommen sollten.

Hilfskraft gesucht!

Leichte Arbeit - Hoher Verdienst. Machen Sie Ihr Geschäft für sich selbst, in Ihrem heimatischen Wohnort, und bleiben Sie unabhängig. Ein angenehmes und unbeschwerendes Geschäft für Sie selbst, bei welchem Sie \$10.00 bis \$20.00 per Tag machen können.

Garantiert unschädlich f. die feinsten Erzeugnisse

Unschädlich für Säuren, Lauge oder Fettstoffe. Jedes Haus heißt Sie willkommen, verlangt Wiederholung und gibt neue Aufträge.

QUICK CARPET CLEANING COMPANY

MANUFACTURERS OF QUICK PRODUCTS. 1006 - 1st Street West, CALGARY, Alberta. Herewith find enclosed \$9.00 being for one half gallon of QUICK CARPET CLEANING POWDER also one brush and handle to be sent FREE of charge also full particulars as mentioned above.



Generallektor: St. Peter, O.S.B. Herausgeber: St. Peter, O.S.B. Druck: St. Peter, O.S.B.

Nünit. or, welcher für nenscheitern zu chen geistlichen lehrte am Diens nigan wieder n Die Exerziten d Am vergangenen Prior, einer Ein Pfarrers P. Ed Pfarrkirche zu B Friedigt.

— Der Sochv. mehren Wochen send war und se schen Person, I auf die feierliche die hl. Firmung dem Salzsee bei derung von sein jader, ist wieder seine Arbeit als Prairie Messenger man. Während hatte der Sochv. Stelle vertreten. sonnenverbrannt a robe aus Südafri re. Den Rheuma Salzsee gelassen.

— Der Sochv. I sich auf mehrere Bruno, wo er als P. Bernhard G wird, seine Eltern, fingen Anverwandt — Am 16. Augi Reiter in der Klof Gänden des Sochv rin den Habit des begann dadurch se Rainbruder. Er e Bruder Fridolin. G andere Verwandte hier von Gudvort Sammler Reiter wohnt 1929 in der G Eindeim übergaben heimliche Anweh Söhne und zogen fi jurid.

— Die vergangene ideales Erntemetter Teil des Getreides, Roggen und Hafers schnitten, und wenn er eintritt, so wickl re Woche das Dr deutende Fortschrit ten. Soweit man kann, ist die Ernte trts - Kolonie im gut ausgefallen. G auch hier Ausnahmefolche, welche nicht des Bodens oder d Wetters zugeschriebe nm. Auf manchen G lich nicht das Unkr die Sandstiel, unter dern der Weizen unt gesät. Wenn in alten latina die Sandstiel fen wäre, so wäre fie in der folgenden S Schrift erwähnt wor fleißig seinen Ader, auch dein Haus baw den Aker eines faule ich gegangen und dr berg eines körtigen siche, ganz war er v und Dornen bedekte

EMIL'S HUMBOLDT

EINZIGE DE... Sc... Machen Sie Em darf für Public S Schulbüchern für Bleistifte etc. — Prompt — Wir können Adige Telephon No. 216





### Volksverein deutsch-kanadischer Katholiken

Hochw. G. H. Kierdorf, O.S.B., Generalsekretär, 439 Main St., Winnipeg, Man.  
 P. A. Auster, Humboldt, Sask., Hochw. G. H. Kierdorf, Winnipeg, Man. S. Heiberg, Humboldt, Sask.  
 Generalleiter, Einmännlichspräsident, Generalsekretär.  
 Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Hochw. P. Scherer, O.S.B., Saskatoon, Sask.  
 Präsident des Klerikalen Verbandes, Schriftführer des Klerikalen Verbandes.  
 H. B. Gargate, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervereinigungs-Bureaus.

## St. Peters - Kolonie

**Münster.** — Der Hochw. P. Prior, welcher für die Ehrw. Urhulinschwester zu Vikar die jährlichen geistlichen Exerzitien leitete, kehrte am Dienstagabend über Rainigan wieder nach Münster zurück. Die Exerzitien dauerten eine Woche. Am vergangenen Sonntag hielt P. Prior, einer Einladung des Hochw. Pfarrers P. Schorr folgend, in der Pfarrkirche zu Vikar Hochamt und Predigt.

— Der Hochw. P. John, der seit mehreren Wochen vom Kloster abwesend war und seine Zeit teils zwischen Peterfon, wo er die Kinder auf die feierliche Kommunion und die hl. Firmung vorbereitete, und dem Salzsee bei Dana, wo er die Kinder von seinem Rheumatismus kurete, ist wieder zu Hause und hat seine Arbeit als Redakteur des Prairie Messenger wieder aufgenommen. Während seiner Abwesenheit hatte der Hochw. P. Wilfried seine Stelle vertreten. P. John sieht so sonnenverbrannt aus, als ob er gerade aus Südafrika gekommen wäre. Den Rheumatismus hat er im Salzsee gelassen.

— Der Hochw. P. Wilfried begab sich auf mehrere Tage Ferien nach Bruno, wo er als Gast des Hochw. P. Bernhard Gelegenheit haben wird, seine Eltern, Brüder und sonstigen Anverwandten zu besuchen.

— Am 16. August erhielt Frank Neher in der Klosterkapelle aus den Händen des Hochw. Abtes Severin den Habit des hl. Benedikt und begann dadurch sein Noviziat als Laienbruder. Er erhielt den Namen Bruder Fridolin. Seine Eltern und andere Verwandte waren für diese Feier von Cudworth gekommen. Die Familie Neher wohnte bis zum Jahre 1929 in der Gemeinde Rosfeld. Seitdem übergeben die Eltern das heimliche Anwesen einem ihrer Söhne und zogen sich nach Cudworth zurück.

— Die vergangene Woche war ein ideales Erntewetter. Der größte Teil des Getreides, Gerste, Weizen, Roggen und Hafer, ist bereits geschnitten, und wenn kein Regenwetter eintritt, so wird in einer weiteren Woche das Dreschen schon bedeutende Fortschritte gemacht haben. Soweit man bisher urteilen kann, ist die Ernte in der St. Peters - Kolonie im großen Ganzen gut ausgefallen. Es gibt natürlich auch hier Ausnahmen und zwar auch solche, welche nicht der Magerkeit des Bodens oder der Ungunst des Wetters zugeschrieben werden können. Auf manchen Feldern ist nämlich nicht das Unkraut, vor allem die Sanddistel, unter dem Weizen, sondern der Weizen unter das Unkraut gewachsen. Wenn in alten Zeiten in Baltina die Sanddistel bekannt gewesen wäre, so wäre sie jedenfalls auch in der folgenden Stelle der hl. Schrift erwähnt worden: „Bestelle fleißig deinen Acker, daß du dann auch dein Haus bauest. . . . Durch den Acker eines faulen Menschen bin ich gegangen und durch den Weinberg eines fürchtigen Mannes; und siehe, ganz war er von Kesseln voll, und Dornen bedeckten seine Ober-

der Gemeinde eine reichliche Anzahl für alle Anwesenden in der Halle. Um 2 Uhr predigte zuerst der Hochw. P. Richard von Meadham eine französische und hierauf der Herr Abt eine deutsche Predigt über die hohe Bedeutung des Sakramentes der Firmung. Dann folgte für etwa eine Stunde die Prüfung der Kinder im Katechismus, was auch für die Erwachsenen von großem Interesse war, da die Kinder gut antworteten und manche lehrreiche Bemerkungen eingeflochten wurden. Hierauf spendete der Hochw. Oberhirt den Kindern und einigen Erwachsenen die hl. Firmung. Der feierliche Segen mit dem Allerheiligsten und das „Te Deum“ bildeten den Schluß der seltenen Feier. Dieser Tag wird bei allen Gemeindegliedern von Peterfon lange im Gedächtnisse bleiben.

### Aufruf

In ganz Deutschland und im Ausland hat die Nachricht von der Grubenkatastrophe auf der schlesischen Zeche Wenceslaus im Neuroder Steinkohlenbezirk lebhaften Anteilnahme und Hilfsbereitschaft ausgelöst. 151 Bergleute sind bei den schweren Explosionsunfällen ums Leben gekommen, 49 wurden verletzt. Mehr als 120 Familien in vier der ärmsten Bergarbeiter - Gemeinden, in der ohnehin viel drückende Not zu lindern ist, sind mit einem Schlag in tiefe Trauer verlegt und ihres Ernährers beraubt worden. Reich und Staat haben sofort Mittel für die Hinterbliebenen und Verletzten zur Verfügung gestellt. Aber

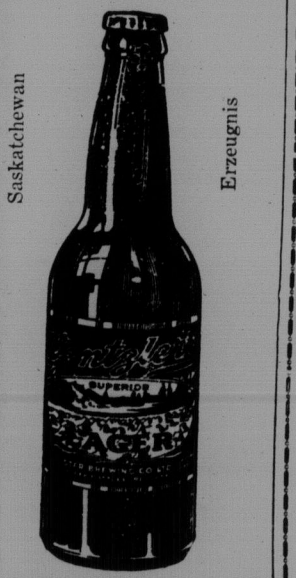
**Magenschmerzen.** „Meine Schwester hatte keinen Appetit und litt an Magenschmerzen. Seitdem sie Horni's Alpenkräuter gebraucht hat, kann sie jede Speise essen und erfreut sich einer guten Verdauung.“ schreibt Frau Margjette Berner aus Houteur, Que. Dieses zuverlässige Kräuterpräparat erfreut sich eines weltweiten Rufes als Magenmittel; es vermehrt die Verdauungsfäfte, erhöht die Absonderung der Nährkräfte und reguliert die Ausscheidung. Es wird direkt geliefert, nicht durch den Drogenhandel. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.

auch die private Gekleidungsart wird dankbar begrüßt. Im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden nimmt die Reichsgeldstelle der Deutschen Nothilfe Spenden für die Hinterbliebenen der getöteten Bergleute und für die Verletzten entgegen. Alle Spender werden gebeten, Geldspenden auf das Konto „Deutsche Nothilfe, Grubenkatastrophe Neuroder Steinkohlenbezirk“ bei der Zentrale der Deutschen Bank und Disconto - Gesellschaft in Berlin oder durch Scheck an die Reichsgeldstelle der Deutschen Nothilfe, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62, zu überweisen. Der St. Peters Vote ist ebenfalls bereit, Gaben zu übermitteln.

**Briefe nach Klagenfurt**  
 Meine ziemlich ausgedehnte Korrespondenz mit Europa hat mir bewiesen, daß auch nicht-eingeschriebene Briefe regelmäßig an die Adressaten gelangen. Ganz besonders muß ich betonen, daß seitens der kanadischen Postverwaltung größte Sorg-

### WENTZLER'S Vorzuglichstes Lagerbier



Gebraut und abgefüllt von der **Star Brewing Co. Ltd.** NORTH BATTLEFORD, Sask.

### Neue und abgeänderte Gesetze, welche die gesetzgebende Körperschaft Saskatchewan passiert haben.

**Gesetz von 1930 zur Verhütung von Betrug** (The Security Frauds Prevention Act)  
 Das Gesetz zur Verhütung von Betrug wurde in der letzten Session der gesetzgebenden Körperschaft von Saskatchewan angenommen und gibt dem Staatsanwaltschafts Department (Attorney - General's Department) größere Vollmachten, als sie im Gesetze des vorhergegangenen Jahres vorgegeben waren. Das neue Gesetz sieht die Kontrolle der Makler sowie deren Registrierung vor und gibt dem Staatsanwaltschafts Department weit ausgehende Vollmacht zur Oberaufsicht über die Tätigkeit der Börsenmakler ebenso als der Händler.  
 Der Zusammenbruch auf dem Börsemarkt im letzten Herbst und die Verluste, welche hierbei das Kapitalanlage und spekulierende Publikum erlitten hat, ist aufgeführt worden durch die Unterfuchung und Beleuchtung der Mordenshaften gewisser Maklerhäuser mit Staatsgewalt, mehr noch teilweise mit Bergwerksaktien.  
 In Verfolg dieser Tatsachen wurde in Toronto eine Konferenz abgehalten, an welcher alle Provinzen, mit Ausnahme der maritimen, vertreten waren, und von welcher ein gleichlautendes Gesetz ausgegangen ist. — Das Gesetz zur Verhütung von Betrug, welches in der Folge von allen beteiligten Provinzen angenommen wurde.

**Gesetz von 1930 über geistig Minderwertige** (The Mental Defectives Act)  
 Das Gesetz von 1930 über geistig Minderwertige sieht die Errichtung von besonderen Schulungsanstalten zur „Aufnahme, Pflege und Schulung (reception, care and training)“ geistig minderwertiger Personen vor. Der Begriff „geistig minderwertig (mental defective)“ wird dahingehend erläutert, daß eine Person im Alter von über 16 Jahren, die gegenwärtig oder überhaupt einen Zustand von zurückgebliebener oder unvollständiger geistiger Entwicklung, noch vor Erreichung des sechzehnten Lebensjahres, verraten hat, als solche zu betrachten ist, wobei es unerheblich ist, ob dieser Zustand angeboren oder durch Krankheit oder Unfall herbeigeführt erscheint. Die unterschiedlichen geistigen Mängel werden nach den Graden in drei Klassen eingeteilt: Idioten, Blödsinnige und Blödsinnige (idiots, imbeciles and morons).  
 Wenn irgendjemand einen anderen im Verdacht eines geistigen Mangels hat, so hat er zuvor eine Anzeige an die Stadt beim Friedensrichter zu erstatten, welcher die Weiter zur Uebernahme des Verdächtigen in Gewahrsam erteilt. Wenn, nach Anhörung des Tatbestandes die Behörde die Angaben bestätigt findet, ist die geistig minderwertige Person der Obhut eines Verwandten oder Freundes oder auf andere Weise in sichere Obhut zu übergeben bis seitens des Ministers für die öffentliche Gesundheit die Ueberstellung in eine Schulungsanstalt angeordnet oder die Freilassung zu Recht erwachsen ist. Andersfalls kann die Angelegenheit durch Vereinbarung eines Gutachtens seitens zweier geistlich qualifizierter praktischer Ärzte beim Minister geregelt werden. Das Gesetz sieht eine Verurteilung vor und enthält Bestimmungen über die Kosten und den Unterhaltsbeitrag.

falt in der Behandlung von Briefen angewendet wird. Anders verhält es sich leider in Klagenfurt. Von meinen dorthin gerichteten Briefen gehen fast die Hälfte verloren. Da die Briefe nach Wien regelmäßig ankommen, kann es nur an Klagenfurt selbst liegen, weshalb ich vor einigen Monaten eine Beschwerde an den dortigen Postmeister gerichtet habe. Leider ohne Erfolg, denn es gehen weiterhin Briefe verloren.  
 Ich beabsichtige nun, bei den maßgebenden österreichischen Behörden

eine diesbezügliche Beschwerde einzulegen, welche natürlich besseren Erfolg verspricht, wenn ich mehrere Fälle von verloren gegangenen Briefen anführen kann.  
 Ich richte daher an alle Leser des St. Peters - Vote, die mit Klagenfurt brieflich verkehren, das häufige Ergehen, an mich oder die Schriftleitung jene Fälle bekannt zu geben, die verloren gegangene Briefe nach Klagenfurt oder Wien überhaupt betreffen.  
 G. A. v. Mopp-Bogelsang, Münster, Sask.

## HALBE PREISE Besondere Angebote fuer eine Woche. HALBE PREISE

- Männer Ausgeh Soden**  
gewöhnlicher Preis 45c per Paar. — Per Paar **22c**  
oder 5 Paar für **\$1.00**
- Männer Sontträger**  
gewöhnlicher Preis 60c per Paar. Sonderpreis **29c**
- Männer Hanspantoffel**  
gewöhnlicher Preis \$1.50 per Paar. Sonderpreis **75c**
- Männer Soden z. Halbpreis**  
Reinwollene Männerhosen. Gewöhnlicher Preis 60c. Sonderpreis **29c**
- Männer Arbeits Handschuhe**  
gewöhnlicher Preis \$2.00 per Paar. Sonderpreis **98c**
- Männer Whiptord Hosen**  
gewöhnlicher Preis \$4.00 per Paar. Sonderpreis **\$1.95**
- Moleskin Hosen**  
Männer Moleskin Hosen, gestreift, Kammgarn, gewöhnlicher Preis \$3.60. Sonderpreis **\$1.79**
- Wanmwollen Hosen**  
gewöhnlicher Preis \$2.00 per Paar. Sonderpreis **98c**
- Overalls**  
gewöhnlicher Preis 2.00 per Paar. Sonderpreis **98c**
- Unterwäsche zum Halbpreis**  
Anaben Halbriegen oder B. V. D. Unterwäsche. Gewöhnlicher Preis \$1.00. Sonderpreis **49c**
- Männer A. V. D. Unterwäsche**  
gewöhnlicher Preis \$1.40. Sonderpreis **69c**
- Weiße Herrentrüger**  
Letzte Mode, alle Größen. Gewöhnlicher Preis 35c per Stück. Sonderpreis für 2 Stück **35c**
- Weißen und Reformhosen**  
Feinste (Watson's) feine Damen Weißen und Reformhosen. Gewöhnlicher Preis \$2.00. Sonderpreis **95c**
- Crepe Kostüme**  
Sandgestickt. In Japan verfertigt. Gewöhnlicher Preis \$2.00. Sonderpreis **98c**
- Feinste Seiden Weiten für Damen.** Gewöhnlicher Preis \$1.40. Sonderpreis **69c**
- Feinste Damen Seidenreformhosen.** Gewöhnlicher Preis \$1.60. Sonderpreis **79c**
- Washbare Gingham**  
Von einem Kisten von 360 Ballen waschbaren Gingham ist uns ein Kisten von 65 Ballen übriggeblieben. — 36 Inches breit — gewöhnlicher Preis 50c die Yard. So lange der Vorrat reicht per Yard **19c**
- Gebülmte Knistseide**  
36 Inches breit. Gewöhnlicher Preis 80c die Yard. Sonderpreis **39c**
- Washbarer Vemdenkattun**  
gewöhnlicher Preis 60c die Yard. Sonderpreis **19c**
- Kinder Reformhosen u. Weiten**  
gewöhnlicher Preis 40c. Sonderpreis per Stück **19c**
- Damen Kleider**  
Entzückende gebülmte Damenkleider. Gewöhnlicher Preis \$8.00. Sonderpreis **\$3.95**
- Einfarbige reizende Damenkleider.** Gewöhnlicher Preis \$10.00. Sonderpreis per St. **\$4.95**
- Chemische — Gewöhnlicher Preis \$12.00. Sonderpreis **\$5.95****
- Männer Ausgeh Schuhe**  
gewöhnlicher Preis \$4.00. Sonderpreis per Paar **\$1.85**
- Männer Ausgeh oder Arbeits Schuhe.** Gewöhnlicher Preis \$5.00. Sonderpreis **\$2.45**
- Branne Ausgeh Lriord für Männer.** Gewöhnlicher Preis \$5.75. Sonderpreis **\$2.85**
- Kinder Stiefel**  
Größen 3 bis 6. Gewöhnlicher Preis \$2.50. Sonderpreis **\$1.25**
- Größe 4 bis 7 1/2. Gewöhnlicher Preis \$3.00. Sonderpreis **\$1.49****
- Moleskin Stiefel für Anaben**  
Größen 11 bis 5 1/2. Gewöhnlicher Preis \$3.00. Sonderpreis **\$1.49**
- Schulstiefel für Anaben oder Mädchen.** Gewöhnlicher Preis bis \$3.00. Sonderpreis **\$1.49**
- Größen 11 bis 2. — Gewöhnlicher Preis \$3.50. Sonderpreis **\$1.75****
- Strap Slipper für Mädchen**  
Sechs Modelle zur Auswahl. Größe 11 bis 2. Gewöhnlicher Preis \$3.00. Sonderpreis **\$1.49**
- Kolonialwaren**
- Dyon's Pickles**  
Zieh, lauer oder ohne. In 1/4 Strigen. Sonderpreis **39c**
- Braid's bester Tee**  
Mit jedem Pfund eine Tasse gratis **55c**
- Meistste. — Gewöhnlicher Preis 5c. Sonderpreis per Tugend **24c****
- Staub - Zuder,**  
3 Pfund für **29c**
- Feiner Blue Rose Reis,**  
3 Pfund für **29c**
- Weiße Marine Bohnen,**  
3 Pfund für **29c**
- Kaliornische Pflanzen,**  
3 Pfund für **39c**
- Thompson's Seedling Kofinen**  
3 Pfund für **35c**
- Lux, Spezial, Pakete **29c****
- Ungekühlte Walnüsse**  
Spezial, das Pfund **39c**
- Pater's geräpelte Nofosnüsse**  
**29c**
- Blühender, drei 15c Schachtel im Paket. 4 Pakete **29c****

## Fiterman & Richman

Grosskaufleute Main Street, Humboldt

**EMIL'S DRUG STORE**  
 HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST  
 EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT  
**Schul Behelfe**  
 Machen Sie Emil's zu Ihrer Hauptbezugsquelle für Schulbedarf für Public Schulen und High Schulen. Komplettes Lager von Schulbüchern für Public Schulen und High Schulen; Schreibhefte, Meistste etc. — Postverland-Dienst für Schulbehelfe.  
 Prompt — Leistungsfähig — Zuverlässig  
**Emil L. Gasser**  
 Wir können Ihnen 100% Ihres Schulbedarfes decken.  
 Achtzehn Jahre Erfahrung als Chemiker  
 Telephon No. 216 — Main Straße — Humboldt



# Doktor Feuerbrand

Von Rob. Mäder.

Der Protestantismus liebt es, die Nach Alphonus hat viel getan und Heiligen als Konfessanten Jesu viel geschrieben. Aber wollen wir dazuhelfen. Das ist gerade so dabei nicht Oberflächennennend fallig, wie wenn man den Mond als werden, dann müssen wir von Alphonus der Sonne erklären phonus lernen, ins Leben eine gro-würde. Die Heiligen sind nicht he, einheitsliche, alles erfüllende, al-Selbstleudter. Sie haben alles Licht les beherrschende Linie zu bringen, von der Sonne. Der ganze Ster-Wir müssen trotz Zielwissen und nenhimmel der katholischen Heiligen Zielarbeit wie Alphonus, wie Pau-it nur Licht vom Lichte Jesu! Da-lus, wie alle großen Männer, wie-rium sind auch alle Heiligenfeier in der Menschen werden, die eigentli-tiesten Grunde Jesufeier und der nur Eins wissen, nur Eins den-St. Alphonus ist so recht ein Je-fustag.

Der hl. Alphonus ist ein Feuer-brand aus dem Herzen Jesu. Blut von seinem Blut. Blut von seiner Gut, Geist von seinem Geist. Wir erkennen die großen Menschen nicht nur an ihren großen Taten, sondern auch an ihren großen Idealen. An ihrer großen heiligen Liebe und an ihrem großen heiligen Hohn. Nun, heit ist, sei uns nur Strahl aus die-Sankt Alphonus war ein Mann für-riar Jesufeier. Man kann über diesen gewaltigen Apostel der Neu-zeit und sein Schaffen Bücher schrei-ben. Aber man kann auch alles, was er war und was er tat, in einen Satz zusammenfassen: Alphonus war brennendes Feuer für Jesu! Alphonus zeigt der modernen Welt, worin das Geheimnis der Heiligkeit und das Geheimnis der katholischen Tat besteht. Am Feuer für Jesu!

Das Geheimnis der Heiligkeit! Sowohl heute hat man den Mut, nicht nur in den Mäthern, sondern auch draußen in der Welt von der Pflicht zur Heiligkeit zu sprechen. Was Kardinal Merello nach vor-cinigen Jahrzehnten nur in kleinen Kreisen sagen durfte, das sagt man heute immer lauter und selbstver-träglich von den Kanzeln dem Volke: Ihr müßt heilig werden! Die Welt ist nicht durch Technik, der Indusrie, des Handels und Ver-kehrs und der Politik, mühen geschaf-fen worden. Oberer Luter Welt-gemein sind die großen Seelen, die Ge-der von der Tugend. Wenn Gott nur den Vorn unserer Mächtmänner höre, er würde sie wie ein Geldhirn zer-breden und wegwerfen. Gott schuf die Erde, damit sie in allen Stän-den heilige Menschen hervorbringe, hl. Mäther, hl. Jungfrauen und Jung-frauen, hl. Männer und Frauen, hl. Gelehrte, hl. Bauern, hl. Arbeiter.

Die Aufgabe der Nachhundert-jahre, sagt die Bildung von Heiligen! Auch die des 20. Jahr-hunderts! Auch die der Gegenwart! Der hl. Geist ist an der Arbeit. Es geht heute wie ein assestisches und mühsames Schwimmen nach dem Sel-dentum der Kirche und den min-nia frommen Vätern des Mi-telalters durch die Christenzeit. Wir geben, wie es scheint, einem neuen Freitling der Heiligen entgegen! Man ist müde, immer nur sich Raue, Kalte, Salbe nennen zu lassen. Man will etwas Warmes, Feurigens, Gan-zes werden. Und die Warmen, die Feurigen, die Ganzen, das sind die Heiligen.

Das Geheimnis der Heiligkeit zeigt uns Sankt Alphonus. Es liegt in der feurigen Liebe zu Jesu. Die Jesu-Liebe war, wie einer der geist-lichsten Kenner und Bewunderer des Heiligen sagt, der Stoff seiner Pre-digten. Ein Blick auf seine zahlrei-chen Werke zeigt, daß wir fast auf jeder Zeile zwei Worte finden, Je-sus und Liebe. Es ist unmöglich, von Alphonus zu sprechen, ohne immer wieder auf diese fundamen-tale Idee zurückzukommen. Sie war die große Leidenschaft seines Le-bens. Er betete, weil er liebte. Er arbeitete, weil er liebte. Er schrieb, weil er liebte. Er litt, weil er lieb-te. Was er andt hat, er der das Gelübde gemacht hatte, nie eine Mi-nute zu verlieren, er, der immer die vielfältigste Pflicht erfüllte, die der Augenblick erforderte, er tat eigent-lich immer nur eines: Alphonus liebte Jesus. Die katholischen Hei-ligen verkünden Jesu nicht. Sie stellen Jesu erst recht ins Licht.

Wir Modernen haben unter dem Einfluß der Schule, der Zeitung und des Radio einen ausgebroche-nen Zug zur Vielgeschäftigkeit und Vielhätigkeit. Wir sollen und wollen alles verstehen, alles können, alles tun. Man verlangt von uns in ge-wissem Sinne, daß wir allgegenwärtig, allwissend und allmächtig seien. Auch die Lehrer der Tugend ist spe-zialisiert und kompliziert geworden. Wir sollen ganze Vände von Unter-weisungen und Regeln studieren, um vollkommen zu werden. Die Arbeit und die Wissenschaften in Ehren!

Der hl. Alphonus nannte seine Mitarbeiter Redemptoristen. Ein herrliches Wort! Redemptoristen, die Mitterlöser, sollten wir in gewissem Sinne alle werden, auch die katholi-

ken Laien. Das ist ja gerade die Idee der katholischen Aktion — die Idee der Mitterlösung! Jeder über-seugte Christ etwas von Christus! Jeder Erlöste wieder ein Redemptor! Ein Mitterlöser an seiner Zeit und seinem Volke in und durch Christus! Das gilt für jedes Jahrhundert und für jedes Land! Es braucht neben Christus, dem Redemptor, immer auch den Redemptoristen, den Mitterlöser, sei er Priester oder Laien-apostel! Darin liegt aber auch je-weilen eine ungeheure Verantwortung des Katholizismus gegenüber seiner Zeit. Der moderne Katholi-zismus ist sich dieser Verantwortung gegenüber seinem Jahrhundert nicht voll und ganz bewußt. Wenn Euro-pa, wie es scheint, einer gewaltigen Katastrophe entgegenseht, dann hat nicht Christus und Christentum verlaßt, aber die Christenheit hat grobenteils verlaßt. Sie ging selbst-gericht, interesselos, vielleicht nur ohnmächtig jammernd, an der ries-igen Gefahr der Zeit vorbei. Der Apostel fehlt. Der Mitterlöser fehlt. Der Redemptor fehlt. Der heilige Laie neben dem Priester. Der Geist des Protestantismus, der katholischen Propaganda, der allen Strafen, auf allen Pfäthen, in allen Dörfern. Das katholische Gro-berebrot.

Was nützt es, wenn wir zwar un-tere Seelen verherrlichen, selbst aber Energie bleiben. Was nützt es, daß wir einen Doctor zelantissimus ha-ben, einen heiligen Feuerkopf, wenn wir kalt bleiben! Es gibt ein ein-faches Mittel, um nach einem Kirchen-feit zu erfahren, ob es nur ein Zeit-oder auch eine katholische Tat war: man frage sich am Abend den Vils. Man prüfe sich, ob die katholische Temperatur des Herzens geblieben. Man schaue, ob man wieder wärmer geworden für Jesus, den König, und sein Reich, die Kirche. Das ist un-fer Unglück: Wir haben das Feuer verloren. Der Puls der Gegenwart schlägt rascher, lebendiger, freudiger als der unsere. Die Temperatur des Kommunions, des Antiflerfals, die Temperatur des Haffes ist höher als die Temperatur der Liebe. Darum die gewaltigen Erfolge unserer Feinde. In den Schläch-ten des Geistes tragen diejenigen den Sieg davon, die den stärkeren Puls haben. Deswegen laßt uns wie St. Alphonus am Feuerherd des göttli-chen Herzens die Blut neuer Begei-sterung kühlen. Laßt uns lieben von ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften, feurig, ferudig, stark, ausdauernd, tatkräf-tig. Es ist einer, der das Feuer auf die Erde brachte, und er will, daß es brenne.

(„Die Schildwache.“)

Pierre l'Ermite (Paris)

### Der höhere Sinn des Daseins

Ich begegnete einem Handels-mann. Er hatte einen feurigen Blick und ein blutrotes Gesicht und von einer von denen, die während des Krieges und auch noch nach dem Krieg viel Geld verdient haben. Dieses Geld ist sein großer Ruh-mittel. Oft hörte ich von diesem selbstzufriedenen Menschen: „Ich bin der Sohn meiner Werke. Mit 200 Franken kam ich nach Paris und hatte nur ein Einrenten- und meine Frau. Und heute, heute!“ Dann steckte er die Daumen in die Ärmel-löcher seiner Weste und schaute drein wie einer, der sein Jahrhundert in die Schranken fordern will.

Ich begegnete einem Politiker. Er war immer auf der Lauer, um feur Mandat zu verteidigen, um eine Sprosse höher zu steigen auf der Leiter seiner Laufbahn, um seinen Gegner mehr oder minder gütlich zur Strecke zu bringen. Immer war er in Furcht vor der ganzen Welt und besonders vor seinen Freunden. Stolz fühlte er sich beauftragt, bald bis er selbst im voraus, um nicht geßissen zu werden; bald pöf-tierte er mit den verdächtigsten Menschen, um sich keine Feinde zu machen. Das Mißtrauen vor sein Lebenselement. Ueber nichts freute er sich, weil ihn ständig die Furcht plagte, er könne alles verlieren.

Ich begegnete einem berühmten Schriftsteller. Er machte seinen Weg und verdiente recht gut mit seiner Feder. Die Literatur war für ihn ein Handelsartikel wie irgendein anderer, etwa wie Tapioca oder Kaf-fee. Wonach verlangt die Menge? Auf welches Gericht künzt sie sich mit Gier? Welches sind die Bücher, die

man in den Bahnhofskiosken am meisten verkauft? Solche Bücher schrieb er. Das Geld riedt ja nicht. Was man schreibt, ist gleichgültig, wenn man's nur verkaufen kann. Ist denn das Geld nicht alles? Was braucht man denn, um glücklich zu sein? Doch wohl nur ein wenig Geld. Und dieses erwarb er sich. Ich begegnete einem Lebemann. Alle Sensationen, alle Genüsse woll-te er auskosten. Am Montmartre war es, wo ich ihn kennenlernte. Als ich ihn wiederum traf, war er ganz blaß und erschöpft; niemals konnte er genug bekommen. Der vermöch-tige den Jammer derer zu schilbern, die Genießer sind von Beruf? „Wie schwierig ist es doch, immer heiter zu sein!“ rief er eines Tages aus, als er vor mir stand und seine schlaffen Arme gen Himmel reckte. „So gar in Paris?“ — „Ja, sogar ins Paris!“

Ich begegnete einem raffinierten Mönchen, einem gewiegten Petros-nius, der seine Begierden mächtige, damit sie nicht so schnell stumpf wer-den. Wie schön war seine Wohnung! Wie prachtvoll sein Bogen! Und dann das herrliche Schloß und die vornehmen gesellschaftlichen Be-ziehungen, die er hatte! In allen Zei-tungen stand sein Name, seine Tafel war berühmt. Man sah ihn beim Rennen, auf den Ausstellungen, im Klub. Immer war er tadellos gekleidet, geschmiegelt und gebügelt. Ich begegnete einem Skeptiker. Dauern las er in Büchern. Und er besaß eine Unmenge von Orden. Mit welcher überlegener Miene, gera-dezu mitläufig, schaute er auf die, die irgendeine These verfochten. „Was weiß man denn hienieden? Nichts! Warum soll man sich für Ideen ereifern? Wir befinden uns ja in einem beständigen „Werden“. Was gehtern wahr gewesen, ist heute falsch. Was heute wahr ist, wird morgen falsch sein.“

Ich begegnete einem ewigen Beser-wisser. Er verlangte nicht nach Geld, nicht nach Ehrenstellen. Voll-kommen träumte er davon, die ew-ige Wahrheit mit seiner eigenen Vernunft erreichen zu können. Wenn ich ihn sah, dachte ich oft an einen Adler mit großen Flügeln, der in einem eisernen Käfig eingesperrt ist und von dort aus mit melancholi-schem Blick hinausschaut zu den Wolken, die im freien Welttraum segeln. Hart packt ihn das Heim-lich an nach dem Himmel und nach der Freiheit; er stemmt seine aus-geschweiften Flügel gegen die Gitter-stangen, die ihn gefangenhalten. Auf einmal kommt ihn dann die Verzweiflung an, und er stürzt sich auf das Wildfleisch, das man ihm zugeworfen hat, damit er seinen Kopf nicht allzu hoch emporhalte.

Solchen Reuten und manch an-deren begegnete ich. Ich sah die kur-zen Freuden, das Lachen, das so un-recht klingt. Ich sah die Rebellionen, die sich gegen das Leid auf-lehnen. Demütig danke ich aus dem Grunde meines Herzens meinem Gott, der mein Leben geleitet hat, der mich finden ließ in seiner Re-ligion die ganze vergängliche Hoff-nung, die darin beschloffen liegt, der mir an jeder Wegkreuzung immer wieder sagte: „Der Weg da ist der deine, kein anderer!“

Wie glücklich sind doch die Men-schen, die in einem Jahrhundert ob-wegiger Fieschungen und entfestel-ter Leidenschaft immer noch an die Reinigung durch das Leid und an den Wert der Prüfung glauben. . . . Jene, die ihren Glauben le-ben, ihren ganzen Glauben. Wie glücklich sind die, welche die Religion nicht anziehen wie ein Gewand für irgendeine Feierlichkeit, sondern Chri-sten sind immer und überall . . . in der Kirche, in der Familie, in der Gesellschaft. Ein einziger solcher Christ vermag in einem Dorfe gleich einer Säule zu wirken, die das mor-tale Gebäude daran hindert, vollends einzustürzen. Durch solche Christen wird immer wieder in der Welt je-tzige Flamme von neuem entzündet, ohne die wir in Barbarei und Gra-besnacht verfallen müßten.

(„Schönere Zukunft.“)

Ich begegnete einem berühmten Schriftsteller. Er machte seinen Weg und verdiente recht gut mit seiner Feder. Die Literatur war für ihn ein Handelsartikel wie irgendein anderer, etwa wie Tapioca oder Kaf-fee. Wonach verlangt die Menge? Auf welches Gericht künzt sie sich mit Gier? Welches sind die Bücher, die

**Dr. G. H. Fleming, M. A.**  
ARZT und CHIRURG  
Sprechzimmer in Dr. Heringers  
früherer Wohnung, gegenüber dem  
Arlington Hotel  
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

**H. G. Boerger**  
ARZT und WUNDARZT  
Office in Phillip's Block  
Office-Telephon 56 — Wohnung 23  
HUMBOLDT, Sask.

**Dr. G. F. Heidgerken**  
ZAHNARZT  
Office: Zimmer 4 und 5 im  
Windsor Hotel. — Telephon No. 101  
HUMBOLDT, Sask.

**Dr. Donald McCallum**  
PHYSICIAN and SURGEON  
WATSON, Sask.

**DR. ARTHUR L. LYNCH**  
Fellow Royal College Surgeons  
Specialist in  
Surgery and Diseases of Women  
Post Graduate of London, Paris and  
Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.  
Rooms 501 — Canada Building  
SASKATOON, SASK.  
Opposite Canadian National Station

**P. G. Longault, B. A., M. D.,**  
Post-Graduate in Chirurgie auf der  
Universitaet zu Paris, Frankreich.  
Specialist in  
Chirurgie (surgery) — Geburtshilfe  
(obstetrics) und Urologie (Krank-  
heiten der Nieren). — Office z.Z. im  
Arlington Hotel, HUMBOLDT, Sask.

**Dr. J. M. Ogilvie**  
ARZT und WUNDARZT  
Office in der Residenz, Main St.  
Telephon 122 — HUMBOLDT

**O. E. Rublee**  
R. A. M. D. C. M.  
ALLAN, Sask.

**Der Landwirt und seine Bank**  
Es weht ein Geist der Dienstbarkeit und Hilfsbereitschaft in der  
Bank of Montreal, der auf unsere landwirtschaftlichen Kunden  
einen grossen Eindruck macht.  
Die Bank weiss das Geschaeft der Landwirte zu schätzen und  
ist bereit, bei der Entwicklung landwirtschaftlicher Unterneh-  
mungen zu helfen, da sie erkennt, dass die Landwirtschaft eine der  
wichtigsten Industrien des Landes ist.  
Es ergeht daher an Sie die herzliche Einladung, in unserer Bank  
vorzusprechen und Ihre finanziellen Fragen mit dem Bankleiter  
zu beraten.  
Fuer weniger als einen Cent  
im Tage koennen Sie eine pri-  
vate Sicherheits - Schatulle  
zur Hinterlegung Ihrer Wert-  
papiere mieten.  
Eroeffnen Sie hier ein Spar-  
kassenkonto und beginnen Sie  
systematisch zu sparen. Legen  
Sie sich einen Reserverfond an  
fuer zukuenftige Beduerfnisse.

**BANK of MONTREAL**  
Gegrundet in 1817 — Die aelteste Bank in Canada — Gesamt-  
vermoegen uebersteigt \$300,000,000.  
HUMBOLDT, Sask.  
A. J. Folkersen, Manager.

**THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET**  
Frühes Fleisch aller Art stets vorrätig.  
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**  
Bringt uns Eure Rüche, Kälber, Schweine und Geflügel.  
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.  
**SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.**

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der  
deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?  
Neue und verbesserte Auflage  
Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Hefegänge  
f. Kirchenshöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbare Druck.  
Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholi-  
schen Gemeinden, für alle Kirchenshöre, sowie für alle deutschsprachigen  
Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis  
ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Ausgabe  
decken nur die Herstellungskosten.  
Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00  
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50  
Pracht Ausgabe \$2.50  
Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50  
eignen sich besonders gut für Geschenkwende.  
Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:

**„Salve Regina“**  
1835 Halifax Street REGINA, Sask.

**KANADA-DIENST**  
Von HAMBURG nach HALIFAX  
Regelmässige Abfahrten mit der neuen „ST. LOUIS“  
und „MILWAUKEE“ — den grössten deutschen Motor-  
schiffen — und dem beliebten Dampfer „CLEVELAND.“  
VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN  
gewährleisten prompte Beförderung und die Unterstüt-  
zung der Hapag-Organisation für Ihre Verwandten und  
Freunde, die zu Ihnen kommen wollen.

**SCHNELLDIENST**  
zwischen NEW YORK und HAMBURG  
Abfahrten jeden Mittwoch mit den grossen Schwester-  
schiffen HAMBURG, NEW YORK, DEUTSCHLAND,  
ALBERT BALLIN. Auch Abfahrten mit den Luxus-  
Dampfern RESOLUTE, RELIANCE und den Kajüten-  
schiffen MILWAUKEE, ST. LOUIS, CLEVELAND.  
HAPAG-ÜBERWEISUNGEN: SCHNELL, BILLIG und SICHER  
Ankunft bei Lokal-Agenten oder

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.  
MONTREAL TORONTO REGINA EDMONTON VANCOUVER

Er führt ihn von  
das erste Erforder-  
anzudeuten; f  
Seelen unserer Seele  
würden wir uns zurück-  
Wald und ihrem Lärme  
den von denen, die bis  
auf uns übten.  
Zeit und Absonderung  
für notwendig, wenn wir  
des Gottes übernehmen  
hals heißt es in der C  
wie sie in die Wüste,  
himmelt führen und zu  
„Herr.“ Und der Herr  
an hl. Theresia: „Ich  
mit den Menschen rede  
meine Geheimnisse ent-  
die Herz ist entwerber  
schöpfen so sehr engen  
mir keinen Augenblick  
von ihm meinen Blick  
hören, oder von Geräu-  
is betäubt, daß es mo-  
nicht hören kann.“ M  
die Gott besonders beg-  
wachte, führte er in die  
Man durchforsche



# Erster Sonntag nach Pfingsten

Epistel: 1. Kor. 15, 1 — 10

Brüder! Ich erinnere euch an das Evangelium, welches ich euch gepredigt habe, das ihr auch angenommen habet, worin ihr auch beharret, wodurch ihr auch selig werdet, wenn ihr euch so daran haltet, wie ich es euch gepredigt habe, es wäre denn, daß ihr vergebens geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuvörderst mitgeteilt, was ich auch empfangen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, wie geschrieben steht, daß er begraben worden, und am dritten Tage wieder auferstanden ist, wie geschrieben steht, daß er dem Cephas erschienen ist, und darnach den Elfenzwölfen, und nachher mit fünfzig Brüdern zugleich erschienen, von welchen noch viele bis auf den heutigen Tag leben, einige aber entschlafen sind. Hierauf ist er dem Jacobus erschienen, dann allen Aposteln; zuletzt aber, nach allen, ist er auch mir, als einer unzeitigen Geburt, erschienen: denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht würdig bin, Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und meine Gnade ist in mir nicht unwirksam gewesen.

Evangelium: Mattheus 7, 31 — 37

In jener Zeit ging Jesus weg von den Grenzen von Tyrus, und kam durch Sidon an das galiläische Meer, mitten in's Gebiet der zehn Städte. Da brachten sie einen Taubstümmen zu ihm, und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen möchte. Und er nahm ihn von dem Volke abseits, legte seine Finger in seine Ohren, und berührte seine Zunge mit Speichel, sah gen Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Ephphata, das ist: Tu dich auf! und sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge ward gelöst, und er redete recht. Da gebot er ihnen, sie sollten es niemandem sagen. Aber je mehr er es ihnen gebot, desto mehr breiteten sie es aus; und desto mehr wunderten sie sich, und sprachen: Er macht alles wohl! Die Tauben macht er hörend und die Stümmen redend.

In jener Zeit ging Jesus weg von den Grenzen von Tyrus, und kam durch Sidon an das galiläische Meer, mitten in das Gebiet der zehn Städte. Da brachten sie einen Taubstümmen zu ihm und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen möchte. Von selbst wäre der Taubstümmen nicht zum Erlöser gekommen. So geht es mit dem Einzelnen. Er ist taub für die Worte der Wahrheit und des Heiles, er ist taub, wo seine Pflicht, die Ehre Gottes und das Wohl des Nächsten ihm auffordern, zu reden. Er findet den Weg des Heiles nicht, wenn er ihm nicht gezeigt wird. Ja, oft ist ein heiliger Zwang notwendig. So lesen wir im Leben der hl. Eusebius, daß sie ein Weib in ihrem Epithel, welches nicht beichten wollten, mit Stöckelgäulen züchtigte, bis sie sich dazu verstanden. Bei argen Verbrechen ist strenge und Zwang notwendig allein imstande, den Menschen wieder auf den rechten Weg zu bringen. Uebrigens darf man dabei das Gebot nicht vergessen, welches kräftiger und notwendiger ist als alle anderen Mittel.

Und er nahm ihn vom Volke hinweg, besetzte das Wasser die Hände, die er mit dem armen Menschen macht? Warum hilft er ihm nicht sogleich und mit einem Worte? Derselbe sollte aufmerksam werden, daß der Herr ihm helfen wollte; das Verlangen nach seiner Hilfe, der Glaube an seine Macht und das Vertrauen sollte in ihm geweckt werden; das konnte nicht durch Worte, sondern nur durch Zeichen geschehen.

Deshalb hat der Herr denn auch die Gnaden seiner Sacramente an sinnfällige Zeichen geknüpft, und deshalb hat die Kirche ihren Gottesdienst und die Spendung ihrer Gnaden mit so vielen Cerimonien umgeben. Diese heiligen Zeichen sollen uns ebenfalls aufmerksam machen, daß etwas Besonderes vorgeht, daß wir etwas Wichtiges empfangen, sollen den Glauben, die Andacht und das Vertrauen wecken.

die Christus ist, so wird sie alsbald zum Vollbringen der Reden des Heiles gebildet. Und er blickte auf gen Himmel und seufzte. Er seufzte aus Mitleid mit dem Elend des Krüppels; wie traurig ist doch so ein Taubstümmen daran. Noch mehr aber aus Mitleid mit dem traurigen Zustand, in den die Sünde unsere Seele bringt. Wer konnte das besser als er, und wer befragte unser Gesehnd mehr? Gen Himmel blickte er, weil auf der Erde hier keine Hilfe zu finden war; und um uns zu zeigen, wohnen wir uns in jeder Not zu wenden haben. Möchten wir doch in allen Anliegen Auge und Herz zum Himmel wenden; vor allem, wenn wir die Gebrechen der Seele schwer empfinden, für die es keinen Arzt und Helfer auf Erden gibt. Als der hl. Justinus im Begriffe stand, das Christentum anzunehmen, und dieses ihm einen schweren Kampf kostete, sprach sein Lehrer zu ihm: „Define dir die Pforten des Himmels vor allem durch Gebet und durch Aufsicht zum Himmel.“

Und er sprach: Ephphata, d. h. tue dich auf; und der Taubstümmen redete recht. Sein Aufblick gen Himmel zeigt uns seine hl. Menschheit, die zum Vater fleht; das Mahnwort Ephphata zeigt uns seine Gottheit, der nichts widersteht. Da gebot er ihnen, sie sollten es niemandem sagen. Aber je mehr er es ihnen gebot, desto mehr breiteten sie es aus, und desto mehr wunderten sie sich und sprachen: Er macht alles wohl! Die Tauben macht er hörend und die Stümmen reden. Wenn der Herr auch wüßte, daß sein Verbot die Aecherungen der Dankbarkeit nicht hemmen konnte, wollte er uns doch ernstlich jene Demut anbefehlen, welche nicht das Auge und Lob der Menschen sucht, sondern die Verborgenheit vorzieht, welche vor der Eitelkeit bewahrt, diesem bösen Wurme, der sich so gern in unsere besten Werke fest.

Er hat alles wohl gemacht. Ja, was Gott tut, ist wohlgetan, mag er nun schlagen oder heilen, seine Säfte zeigen oder verbergen. Möchten wir diesen Lobpreis auch lernen, indem wir alle Umstände des Lebens mit den Augen des Glaubens betrachten, in allem den Hinaus Gottes erkennen und sein barmherziges Wollen preisen.

**Jungfer Theresie**  
(Fortsetzung von Seite 2)

Schreiben, statt Werke machen. In drinnen, er zeigte höflich auf's Namenskript, „Nicht manches Schöne, was ich mit breiter Hand unterschreiben möchte. Aber es ist Papier und nichts mehr! Darüber wird man vielleicht in den Zeitungen streiten, sich überflüssig auf 38 Celsius erhitzen, dann mit Groll und Schaden und einer Kälte von 36 Celsius wieder schweigen.“ aber auch nur einen frommen Tag mehr oder einen barmherzigen Samaritaner mehr: das schaffen alle diese Kapitel zusammen gewiß nie.“

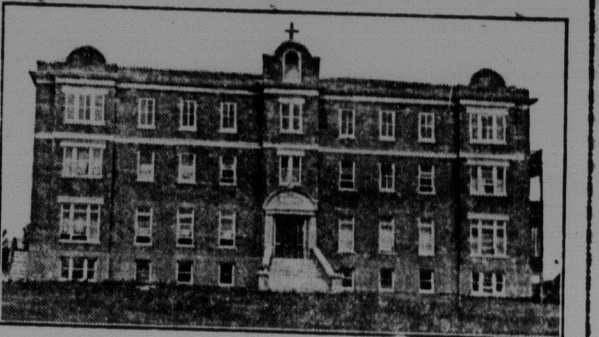
„Aber früher hast du doch...“  
„Früher, früher“ machte der Arzt ungeduldig. „Es gibt doch auch ein Später! Vor anderthalb Jahren war ich ein Esel. Frisch eingekesselt, noch Student, noch Stübchen, noch Theorienland, wie ihr zwei. Aber inzwischen habe ich das Volk im Guten und Bösen kennen gelernt und habe Respekt vor ihm bekommen, trotz den verriegelten Fenstern und den ungebadeten Knochen. Mehr als hundert Kranke habe ich gesehen, wie sie liegen und schweigen und die Qual verbeissen. Und schon dreimal habe ich auch zugehört, wie man hier stirbt. Und wie ein Vater zum Aeltesten noch sagt: „Meine Sonnentausholen könntest du noch gut zwei Nährchen traagen. Die legt mir also nicht an! Aber ein ganzes, sauberes Gemb, daß man mich im Sorg bequaden darf! — Das will ich.“  
„Na, wenn ich so was höre, dann brauche ich kein Pullstudium mehr. Drum mag ich auch nichts Papierei in dieses uralte Volk hinein-schleppen. Macht ihr das meinetwegen!“

Theresie nickte gewaltig. So reden die Aelteste. Sie wußte es wohl. Kauf find sie und schroff wie Bettelstannen, aber auch so ehrlich und gerade.

Dem Redakteur gefiel die Sprache des Freundes nicht. Er hörte mit nervöser Unruhe zu und beobachtete dabei ängstlich den Kaplan. Johannes aber hatte sich schon zu tief in alle Reichtümer hineingerechnet, als

**Lake Lenore Pharmacy — jetzt eröffnet!**  
Wir haben die ehemals unter der Leitung der Lempke Drug Co. stehende Apotheke übernommen und haben sie mit einem bedeutenden Vorrat ausgerüstet, so dass wir imstande sind, alle Bedürfnisse zu befriedigen.  
**Lake Lenore Pharmacy**  
Victrolas und Radios, — Arzneien — Patentmedizinen — Schreibmaterialien — Photographische Arbeiten — Schokolade — Toiletten — Artikel — Kodaks und Kodak - Films.  
Rezepte werden sorgfältig zusammengesetzt von einem graduirten Apotheker mit langjähriger Erfahrung.

**ST. URSULA'S ACADEMY**  
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik  
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:  
The Mother Superior, St. Ursula-Convent  
Bruno, Sask.

Jede Anzeige im  
**St. Peters Boten**  
erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

**St. Peter's Press**  
Münster Sask.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1930		1929		1928	
	044hr Temp.	Niedrigste	044hr Temp.	Niedrigste	044hr Temp.	Niedrigste
1. Juli	70	56	67	36	66	59
2. "	68	53	73	39	65	55
3. "	73	54	75	65	94	54
4. "	72	48	68	48	69	55
5. "	75	45	75	46	79	56
6. "	86	49	66	48	73	64
7. "	84	54	57	50	73	52
8. "	86	50	68	33	71	46
9. "	84	68	76	41	76	41
10. "	83	54	84	48	70	48
11. "	73	60	72	51	78	43
12. "	73	45	65	45	80	48
13. "	79	42	79	43	83	60
14. "	91	48	86	51	86	63
15. "	85	58	85	51	79	54
16. "	77	43	77	61	69	46
17. "	77	55	72	48	75	42
18. "	75	42	76	47	78	46
19. "	70	39	83	56	80	44
20. "	70	49	89	55	79	51
21. "	79	34	76	49	75	54
22. "	83	51	74	41	87	54
23. "	79	52	81	56	79	90
24. "	77	54	85	41	78	73
25. "	83	51	85	63	68	57
26. "	60	41	95	53	74	38
27. "	70	50	73	49	70	42
28. "	70	44	80	48	74	40
29. "	74	35	89	38	78	51
30. "	84	36	81	46	67	57
31. "	95	55	83	49	67	48

Durchschnittstemperatur: 77.6 48.87 77.12 48.23 74.42 50.16  
Regen: 2.13 in. 1.26 in. 2.72 in.  
Schnee: — in. — in. — in.  
Geschmolgener Schnee — in. — in. — in.  
Frostigkeit 2.13 in. 1.26 in. 2.72 in.

**Zu verkaufen**  
Meine Farm bei St. Benedict, 157 1/2 Acres, davon 45 bis 50 Acres kultiviert, 10 Acres Weide, etwas Holz, gutes Wasser. Fünf Meilen von der Kirche und sieben Meilen von der Eisenbahnstation. Preis \$4200.00.  
Zahlungsbedingungen: \$500.00 bar; den Rest in 12 jährlichen Zahlungen zu 6% Zinsen.  
Adresse: Bernard J. Haas, General Delivery, Pasadena, California.

**Camp Stove**  
neu, ist für \$5.00 zu verkaufen.  
Anfrage zu richten an den St. Peters Boten



### Hier und dort

(Fortsetzung von Seite 1)

Arbeitslosigkeit soll sie wieder aufgehoben werden, doch wird voraussichtlich die Einwanderung nach Canada später strenger reguliert werden, als es in der Vergangenheit geschehen war. — Wenn man die tatsächlichen Verhältnisse im Lande betrachtet, so kann man diese Maßregel der Regierung nur begrüßen. Und das nicht bloß wegen der Absicht, das Land vor der Vergrößerung der Scharen von Arbeitslosen zu bewahren, sondern auch um der europäischen Auswanderungslustigen selbst. Wenn sie auch in der Heimat unter ärmlichen Verhältnissen leben müssen, so sind sie dort immerhin noch besser daran, als wenn sie hilflos und mittellos und ohne Freunde in einem fremden Lande abgeladen werden, das keine Arbeit für sie hat.

In der Maskeburn - Kohlenzede, 50 Meilen nördlich von Vancouver, B. C., ereignete sich am Nachmittag des 13. August eine gewaltige Explosion, während sich 46 Bergleute in der Grube befanden. Von diesen wurde nur einer lebendig aufgefunden und gerettet. Bis zum 19. August konnten wegen der durch die Explosion angerichteten Verwüstungen die ein Vordringen der Rettungsmannschaft äußerst schwierig gestaltete, sowie wegen der giftigen Gase und der Gefahr einer zweiten Explosion, nur 10 Leiden geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung mehr, irgendeinen der übrigen Arbeiter noch lebend aufzufinden. Die Suche nach deren Leichen ist noch im Gange.

Der britische Konsul in A-100, der Montreal am Mittwoch verließ, um nach England zurückzufahren.

erreichte Cardington in 56 Stunden und 12 Minuten — eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 58 Meilen die Stunde. Da das Luftschiff verschiedene Wetterverhältnisse durchzumachen hatte, wechselte auch die Schnelligkeit von Zeit zu Zeit. Sie ging so hoch wie 100 Meilen und so niedrig wie 12 Meilen die Stunde. Die durchgeflogene Distanz war 3287 Meilen. — Im Jahre 1929 machte „Graf Zeppelin“ eine Distanz von 4200 Meilen in 55 Stunden und 21 Minuten, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 75 Meilen die Stunde ausmacht.

Se. Eminenz Kardinal R. M. Rouleau, Erzbischof von Quebec, war am 18. August in einem Automobilunglück und trug so schwere Verletzungen davon, daß er mit den hl. Sterbefragmenten verleben wurde. Er erlitt außer mehreren anderen Verwundungen einen Schädelbruch. Die Gefahr wurde dadurch erhöht, daß er an einer Herzkrankheit leidet. Außerdem ist er ein Greis von 65 Jahren. Der Kardinal hatte an einer eucharistischen Feier zu Thetford Mines teilgenommen und war auf seinem Wege nach Quebec zurück, als ein Chauffeur einen Unfall erlitt und das Automobil sich überschlugte. Er wurde bewußtlos aufgefunden und in einer Ambulanz in die Stadt gebracht. Sein Befinden besserte sich später einigermassen, so daß gute Hoffnung auf seine Genesung besteht. Kardinal Rouleau ist der Primat der Kirche von Canada. Die Gläubigen werden gebeten, ihn in ihr Gebet einzuschließen.

### Ein Kapitel von der Schwiegermutter

(Fortsetzung von Seite 4)

Der Grund liegt eigentlich darin, daß die gute alte Mutter ihre Arbeit

haben Hände nicht gerne in den Schoß legen möchte, immer noch etwas zu sorgen haben will und dabei vergißt, daß man den jungen Leuten, wenn sie überhaupt selbständig und zufrieden sein sollen, die Bahn freigeben muß. Darum besteht auch bei den Bauern, die am meisten gesunden Sinn sich bewahrt haben, der Brauch, daß nach der Heirat des Erbsohns oder der Erbtochter die alten Eltern ins „Ausgeding“ gehen, das heißt ihr eigenes Häuslein oder Stöckerl beziehen, wo sie noch zusammen hausen können nach Herzenslust, ungehindert von dem aufkeimendem Leben der jungen Familie. Nur wenn Entkel-

der kommen, die betreut werden sollen, finden sie treulich ihren Platz neben der Wiege. Es bleibt der Satz der Heiligen Schrift eben wahr: „Deshalb wird der Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen!“ Ja, Gott sei Dank, wenn die beiden jungen Leute ernstlich zusammenhalten, auch ein bißl gegen die eigenen Eltern. Da bleibt nichts übrig, als sich darein zu schicken und daran zu denken, daß Vater und Mutter in jungen Ehejahren es ja auch so gemacht haben. Ein zweiter Grund, warum die Schwiegermütter so verurteilt sind, liegt in den eigenen Kindern. So-

halb nämlich Sohn oder Tochter mit Mann oder Frau einen Streit haben, stecken sie sich gerne hinter die eigenen Eltern, die natürlich zu ihrem Rinde halten. Und das ist die Eltern unbedingt zurücktreten und des Vertrauens. Da sollte die junge Frau doch so geschick sein und beim Vater ist lange nicht soviel lieber einmal einen Verdruß einstecken, als ihn zu ihrer Mutter tra-

und zweitens verliert sie das Vertrauen ihres Mannes. Mann und Weib haben vor Gott eine so enge Verbindung geschlossen, daß selbst zurücktreten müßten. Darum tun die alten Eltern gut, besonders die Mutter, denn lieber einmal einen Verdruß einstecken, als ihn zu ihrer Mutter tra-

### Zwanzig Jahre

bedeuten eine große Zeitspanne sowohl im menschlichen Leben als auch in der Entwicklung eines Unternehmens. In dieser Zeit kann der Mensch als solcher viel erleben und viel schaffen, seinem Ziel näher kommen, aber auch es aus den Augen verlieren, kann ein Geschäft aufblühen oder auch verschwinden.

Die Firma **Brusers Limited** feiert in diesen Tagen ihr zwanzigjähriges Bestehen in Humboldt. Begründet auf einem Platz, dessen Zukunft niemand bestimmt voraussehen konnte, hat Brusers Limited von klein auf die Entwicklung der Anfiblung mitgemacht, sich mit ihr zu einem großen und angesehenen Unternehmen entwickelt, dank der kaufmännischen Regsamkeit und Tüchtigkeit seines Leiters.

Im Dienste des Publikums hat sich das Geschäft von Woche zu Woche entwickelt, befestigt der strengsten Solidität, Ehrenhaftigkeit, Zuverlässigkeit, emporgetragen durch seine realen Preise.

Vom ersten Tage seines Bestehens an war Brusers Limited in den Reihen unserer Interessenten und ist es geblieben bis heute. Sein Erfolg ist daher auch eine Genugtuung, die für den regen Zusammenhang der Leser des St. Petrus Voten mit ihrer Zeitung spricht.

Wir gratulieren der Firma Brusers Limited zu den Erfolgen der vergangenen 20 Jahre und wünschen ihr weiteren Erfolg in ihrer kaufmännischen Zukunft im eigenen wie im Namen unserer Leser.

Der St. Petrus Vote.

### Pool Elevator Dienst

Seitdem die Organisation der Saskatchewan Pool Elevatoren als Hilfsorgan des Weizen Pools tätig ist, war es das Bestreben der Leitung, das Pool Elevatoren System so rasch als möglich auszubauen, so daß jedem Poolmitglied in Saskatchewan die günstige Gelegenheit geboten sei, sein Getreide an seinen Elevator abzugeben und so den Elevatordienst lohnend zu machen.

Es gibt jetzt 1,048 Pool Elevatoren in der ganzen Provinz, welche einer Kapitalanlage von \$12,000,000 auf Seite der Poolmitglieder entsprechen. Es ist daher erforderlich, daß jedes freie Büffel von Poolgetreide durch den Pool Elevator verfrachtet wird und zu den vom Pool festgesetzten Preisen, damit dasselbe mit dem größten Nutzen gehandelt und dadurch mit den geringsten Kosten für die Erzeuger vermarktet werden kann.

Je umfangreicher der Handel, umso geringer die Spesen, desto größer die Erträge.

Es ist nicht richtig, daß die Saskatchewan Pool Elevators Limited praktisch nicht jeden Büffel Poolgetreide in Saskatchewan handeln könne. Im Erntejahr 1929-30 haben unsere Pool Elevatoren über 87% von allem Poolweizen der in Saskatchewan abgegeben wurde, verhandelt. Wir müssen es in der kommenden Saison auf 100% bringen! Wir können es erreichen, wenn wir daraufhin arbeiten, aber es wird nur gelingen durch lokale Zusammenarbeit. Es sollten jetzt an jeder Verfrachtungssituation Anstalten getroffen werden, daß die lokalen Ablieferungen so organisiert werden, daß jedes Büffel Poolgetreide an den lokalen Elevator abgeliefert wird und jedes Poolmitglied sich ehlich daran hält.

Halte jetzt alle zusammen!

**Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Ltd.**  
Hauptoffice - Regina, Sas.

# 20ster Jahres Verkauf

Unser großer Verkauf anlässlich des 20jährigen Geschäfts - Bestandes eröffnet in seiner zweiten Woche weit größere und bessere Kaufmöglichkeiten als jemals. Die mannigfaltigen Gratulationen und Glückwünsche zeugen unserer Kundshaft und Freunde, deren Ausdruck der Anerkennung für das Geschäft, die Bedeutung und der Rang, den unser Unternehmen in der Öffentlichkeit einnimmt, sind insgesamt eine Offenbarung, und eine große Genugtuung. Für diese Woche haben wir einen Posten Spezialwaren ausgelegt, die es der Mühe wert macht. — Kommen Sie und vergrößern Sie die große Familie der zufriedengeestellten Brusers - Kundshaft.

**Auserordentlicher Verkauf in Seiden - Kleidern**  
Kleider, die Ihr Auge entzünden werden. Kleider, die Sie unbedingt für Eigen nennen wollen. Aus bester Qualität Seide hergestellt in denkbar reizendsten Stil. Gewöhnlicher Preis \$16.50. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **\$12.45**

**Seidene Damen Tread Struempfe**  
Spezialverkauf - Erzeugnisse eines weltbekannten Fabrikanten. Verkauf solange der Vorrat reicht. — Mit kleinen Mängeln, selten mehr als ein verstärkter Faden und schwer erkennbar ohne genaue Untersuchung. Angenehme Farben für Straße, Nachmittag und Abend. Gewöhnlicher Wert \$1.00. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **49c**

**Besondere Qualitaet Fuji 35c per Yard**  
Wählen Sie aus in dieser entzückenden Qualität Fuji unter den meist gewünschten Abtönungen. Gewöhnlich 49c. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf per Yard **35c**

**Damen Sweater**  
Ganzwollene und Seide-Wollene Damen - Sweaters im Pullover Stil in den neuesten Mustern und Farben. Gewöhnlich \$3.50. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **\$1.95**

**Damen Taschentuecher**  
Gesäumte Taschentücher in Seidenstoffqualität, weiß und farbig. Gewöhnlich 10c. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf jedes **5c**

**Gestreifte Marquisette**  
Feine Qualität Marquisette mit goldenen oder blauen Streifen. Gewöhnlich 30c. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf per Yard **14c**

**Tuerkisches Handtuchzeug**  
Ein hochgradiges türkisches Handtuchzeug von hervorragender auffaender Qualität. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf Die Yard **23c**

**Geblichter und ungebleichter Kattun 11c**  
Eine ungewöhnliche Gelegenheit. Kattun für Unterwäsche und mannigfaltigen Haushaltsbedarf bei bedeutender Ersparnis im Preis. Tertial geqlätet, gleichmäßig gewebtes Zeug, gebleicht oder ungebleicht. Volle 36 inches breit. Gewöhnlich 25c. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf per Yard **11c**  
Nicht mehr als **10 Yards für jeden Käufer!**  
**Kinder Overalls 39c**  
Praktische kleineOveralls für das junge Volk. In Khaki oder Blue Chambr. Erzeugt in Cutton-on-shoulder Stil. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **39c**

**Schimmernde Kunstseide Vorhaenge**  
Zu einem sehr anziehenden Preis. Herrliche Spitzen Vorhänge. Schön gewebt von feiner Kunstseide. Machen einen reichen und schenswerten Eindruck. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **\$1.75**

**Spielschuhe f. Maedchen u. Juenglinge - Reduziert**  
Bequeme und haltbare Schuhe von starkem und biegsamem gelbem Elk Leder, gefolkt mit garantiertem Banco. Größe 11 bis 2. Gewöhnlicher Preis \$2.65. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **\$1.98**

**Patent Leder Sandalen fuer Damen \$1.49**  
Gut tragbare Patent Leder Sandalen für Damen abzugeben um den niedrigen Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf von **\$1.49**

**Anzug Stoffe**  
Feiner englischer Broadcloth von besonderer Güte. In allen gangbaren Farben. Wir haben tausend Yards dieses Cloth um 39c verkauft. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **29c**

**Kolonialwaren Spezialitaeten nur fuer Freitag und Samstag**

Beanut Butter, goldener Pfeil Marke, in Glasdosen <b>21c</b>	Melrose Tee 1 Pfund Paket. Ein grün-gefärbtes Glas mit je einem Pfund <b>56c</b>
Abgedämpfte Aprisosen, 5 Pfund Dose. Grüne Pfirsichen Marke <b>92c</b>	Brunswid Sardinen per Dose <b>5c</b>
Santos Kaffee. — Bester erhältlicher Bohnen oder gemahlen, 3 Pfund für Nur 3 Pfund für jeden Kunden. <b>\$1.00</b>	Gemischtes Kompott eine Büchse <b>39c</b>
Melrose Bad Pulver 1 Pfund Büchse <b>22c</b>	Erdbeeren und Kefel Himbeeren und Kefel. <b>39c</b>

**10c Besen - Besen 10c**  
Bei einem Kauf von \$5.00 und darüber, mit Ausnahme von Mehl und Zucker, geben wir Freitag und Samstag einen guten dreijährigen Besen für **10c**  
Jedem Käufer nur ein Besen!

**Elegante Herren Anzuege Gelegenheitspreise**  
feinst gearbeitete Anzüge in ganz Wolle Kammgarn. Einreihig und zweireihig zugeschnittene Modelle in verschiedenen Mustern, so daß Sie sicher Passendes finden. In dieser Partie ist ein Posten von Waschecht mit Pflanzensfarbe in Marineblau gefärbten Serge enthalten. — Die meisten dieser Anzüge hatten bei uns den \$25.00 Preis. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **\$16.95**

**Maenner Elk Arbeitsschuhe**  
Schwere Qualität Mahogany Elk Schuhe mit doppelter Zehen Kappe. Ferselemente außen, solide Ledersohlen und Absätze. Größe 6 bis 11. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **\$2.95**

**Gelbe Maenner Oxfords - zu ermaessigtem oder Halbpreis**  
Es ist dies ein Ereignis, welches Sie nicht veräumen sollten. Nur eine beschränkte Anzahl — nicht mehr als 75 Paar — bieten eine Kaufgelegenheit; früher mit \$6.95 im Preis, bieten wir sie nun mit weniger als der Hälfte zum Verkauf. Alle Größen von 6 bis 10 1/2. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **\$2.95**

**Feine Kunstseidene Socken f. Maenner**  
Eine Sonder - Offerte zu einem außerordentlich wohlfeilen Preis. Erzeugt aus hervorragender Qualität Kunstseide Garn in geschmackvollen Mustern. Gewöhnlicher Preis 75c. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **59c**

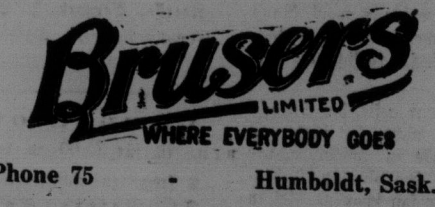
**100 Paar Tweed Kniehosen fuer Knaben 79c**  
Diese Kniehosen sind aus starkem italienischem Tweed in unterschiedlichen geschmackvollen Mustern hergestellt. Zur Gänge gefüttert für besondere Strapazen. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **79c**

**Knaben Hemden**  
Solide gearbeitetes Knabenhemd. Gerade recht für die Schule und den Alltagsgebrauch. Liegen in Zusammenstellungen von geschmackvollen Mustern und Farben auf. Größe 12 1/2 bis 14. Gewöhnlicher Preis \$1.25. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **79c**

**Maenner Arbeits Socken f. die Ernte - Strapazen**  
Geschmackvolle baumwollene Socken, die sich besser tragen lassen als Sie bei solch einem geringen Preis erwarten könnten. Per Dugend zu kaufen. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf. Per Dugend Paare **\$1.00**

**Maenner Socken 19c**  
Sie würden diesen baumwollenen Socken den angemessenen Wert von 25c zuerkennen, aber es ist ein Gelegenheitskauf für Sie zum Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf per Paar **19c**

**Neue Knaben Sweaters**  
Entzückender, neuer reinwollener, leichter und weicher Sweater im modernen Pullover Stil mit geschmackvollem Luftschiffer - Abzeichen auf der Brust. Praktisch für Schule und Sport. Spezialpreis für den 20. Jahres-Verkauf **\$1.95**



OR LA  
Be  
U  
Aufgrund die  
te man die  
beginnend mit  
jeder Stammel  
mit dem letzten  
Im Paradies  
bot, durch desse  
und Eva ihre  
schöpfe des M  
sollten, um dur  
sich der aufst  
womit Gott sie  
dig zu erweisen  
die in der einer  
an jedes vernü  
antritt und wol  
gegen Gott erf  
sprach zu Adam  
me des Gartens  
ber von dem V  
des Outen und  
nicht essen; d  
ge du davon is  
des sterben" (1  
Adam und G  
Eündenfalle ni  
waren, hätten a  
daran gedacht,  
zu vermeigern.  
Engel, der se  
nicht bestanden  
Gestalt einer S  
radies ein, u  
„aufzuklären“.  
Gott geboten, ni  
men des Gartens  
Keineswegs wer  
Gott weiß, daß  
ihre davon „esfe  
aufstund und ih  
der“ (1. Moses  
Weiß ließ sich „a  
von der verbotene  
und sie gab ihre  
ab. Damit war  
hen, das Men  
sich gegen Gott  
der Freundschaft  
Menschen war ge  
Eva hatten für  
kommen Gottes  
wurden aus dem  
ben und in die ö  
stehen: „Im Sch  
sichtes sollst du  
du zur Erde wie  
du genommen b  
19).  
Gott in seiner  
berzigkeit vertie  
schen nicht gänzlich  
einen Erlöser, dur  
Bege der Ruhe se  
wieder zurückfind  
Himmlid und die  
sen Erlöser sollte  
dessen Ankniff, d  
mußt und Gottes  
schriften sollten it  
gen. Sie sollten i  
tum müße und n  
dürfte, um sein G  
zingen. Er fand  
Wegfreuzung ein  
sollt nicht...“  
Über die Mensch  
nicht um Gottes  
Sünden sich auf  
de Gebot und We  
hatte die Flamm  
Menschengeiste ent  
sein eigener Gott  
eigenen Gelese mo  
von Gott wurde  
Gott sich durch M  
Volk gründete, un  
den kommenden E  
lichen Geschlechte  
Herben zu lassen.